

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

237 (10.10.1934) Zweites Blatt

Kurze Tagesübersicht

In Berlin eröffnete der Führer und Reichkanzler sowie Reichsminister Dr. Goebbels das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für 1934/35 mit einer Kundgebung in der Krolloper.

In Marseille ist durch einen Revolveranschlag König Alexander von Südlawien und der französische Außenminister Barthou sowie drei Generale getötet worden, was in aller Welt ungeheures Aufsehen und Entsetzen erregt hat.

Nach Pariser Meldungen ist das Attentat von kroatischer Seite angezettelt worden, der Haupttäter soll nicht mehr am Leben, die Mittäter entkommen sein.

Der Nachfolger des ermordeten Königs Alexander ist dessen 11jähriger Sohn Peter, der zurzeit in England die Schule besucht.

Am Dienstagabend hat sich in Frankreich ein schweres Bergwerksunglück ereignet. 20 Bergleute sind eingeschlagen, drei Tote bereits geborgen.

Saardeutsche beim Führer

Überreichung der Ehrenbürgerurkunde von Saarbrücken und Neunkirchen

Berlin, 9. Okt. Der Führer und Reichkanzler empfing in der Reichskanzlei die zurzeit zum Zwecke kommunalpolitischer Beratungen in Berlin weilenden Stadtverordneten der Städte Saarbrücken und Neunkirchen a. d. Saar, die gekommen waren, um dem Führer die Ehrenbürgerbriefe beider Städte zu überreichen. Der Oberbürgermeister von Saarbrücken, Dr. Reides, übergab namens der Stadt den Ehrenbürgerbrief, in dem er darauf hinweist, daß zwischen Saar und Reich durch den Verfall der Vertrag zwar zurzeit eine politische und wirtschaftliche Grenze gezogen ist, daß aber staatsrechtlich nach dem Saarstatut das Saargebiet ein Teil des Reiches geblieben sei und die Bewohner ihre deutsche Nationalität beibehalten hätten. Die Mitglieder der Stadtverordneten hatten während ihres Aufenthaltes im Reich sich aus eigenem Erleben davon überzeugen können, daß hier der tausendjährige deutsche Traum nach Einheit Wirklichkeit geworden ist. Er überreichte den Ehrenbürgerbrief der Stadt Saarbrücken als Unterpfand der Treue an Vaterland und Führer. Der Oberbürgermeister der Stadt Neunkirchen, Dr. Wand, knüpfte an die Übergabe des Ehrenbürgerbriefes insbesondere den Wunsch, den Kanzler bald in den Mauern der Stadt Neunkirchen zu sehen.

Dr. Schweig als Fraktionsführer des Stadtrates Saarbrücken und Landesratsmitglied, versicherte dem Führer im Namen der Fraktion unverbrüchliche Treue und schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Komme was kommen mag, mögen die anderen Hände und Pläne schmieden, wie immer sie wollen: Mein Führer, wo wir stehen, ist Deutschland!“

Der Führer dankte in einer Ansprache für die ihm erwiesene Ehre und gab seiner Freude darüber Ausdruck, die Ehrenbürgerbriefe gerade dieser beiden Städte an der deutschen Saar entgegennehmen zu können. Er wiederholte, was er bereits auf dem Ehrenbreitstein ausgesprochen, daß es sein größter Wunsch sei, die Deutschen an der Saar baldigst persönlich aufsuchen zu können. Er drückte jedem einzelnen der erschienenen Saardeutschen die Hand und unterließ sich anschließend in einer anregenden Aussprache mit ihnen über eine Reihe von Fragen, in denen die enge und unauflösbare Verbundenheit des Saargebietes mit dem Reich ihren Ausdruck findet. Mit einem dreifachen „Siegehe!“ auf den Führer und „Auf baldiges Wiedersehen!“ verabschiedeten sich die saardeutschen Kommunalpolitiker.

4,6 Millionen RM. Spenden am 1. Tag!

Berlin, 9. Okt. Nachdem das Winterhilfswerk durch die Rede des Führers am Dienstag eröffnet worden ist, wurden von der Industrie allein an Barspenden 4,621 Millionen RM. gezeichnet. Im einzelnen:

Table with 2 columns: Name of organization and amount in RM. Includes Reichsverband der Automobilindustrie (504 000 RM), Daimler-Benz AG (100 000 RM), etc.

Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als im Vorjahre der erste Zeichnungstag nur die Summe von 2 Millionen RM. erbrachte.

Londoner Pressestimmen zur Rede des Führers über das Winterhilfswerk.

DNB. London, 9. Okt. Die gesamte Abendpresse veröffentlicht Auszüge aus der Rede des Führers anlässlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes. „Evening Standard“ überschreibt seine Meldung: „Hitler fordert Opfer“. Das radikale Abendblatt „Star“ berichtet in großer Aufmachung, aber in entstellender und gehässiger Form über die Kundgebung.

Frankfurter Fallmünzer verhaftet

Frankfurt a. M., 9. Okt. Ein Ehepaar, das wahrscheinlich schon seit Monaten ein Fallmünzerwesen in Frankfurt treibt, konnte jetzt überführt und festgenommen werden.

Zu einem Milchhändler war am Samstagabend die Ehefrau Gerda Stitzinger gekommen, hatte einen kleinen Einkauf gemacht und mit einem Zweimarkstück bezahlt, das von dem Händler nach näherer Untersuchung als Fälschung erkannt wurde. Auf seine Anzeige hin wurde Frau Stitzinger dann noch am gleichen Abend festgenommen. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der Fallmünzer fanden die Beamten zahlreiche Werkzeuge, die zur Herstellung von Fälschgeld dienen. Außerdem waren im Kleiderschrank und im Sofaissen insgesamt 116 halbfertige Zweimarkstücke versteckt. Der Ehemann Stitzinger war geflüchtet, hat sich aber im Laufe des Montags selbst der Polizei gestellt.

Zum Mordanschlag in Marseille

Der Mörder König Alexanders ein Kroat

Paris, 9. Okt. Havas meldet aus Marseille: König Alexander, der seinen Verletzungen erlegen ist, war von zwei Kugeln getroffen worden, von der einen in den Unterleib, von der anderen in die Herzgegend. Inmitten der allgemeinen Erregung wurde nach dem Anschlag der Wagen des Königs mit dem sterbenden Herrscher zur Präfectur begleitet, wo König Alexander in den Privaträumen des Präfecten auf einem Ruhebett niedergelegt wurde. Alle ärztliche Fürsorge war jedoch vergeblich.

Der Attentäter, der niedergeschossen worden ist, heißt Petrus Kalemén. Er ist am 20. Dezember 1899 in Ugram geboren und betrieb in dieser Stadt ein Kaufmannsgeschäft. Man fand bei ihm einen am 30. Mai 1934 ausgestellten Paß. Kalemén war am 28. September nach Frankreich gekommen.

Der Nachfolger König Alexanders

Belgrad, 9. Okt. Der Nachfolger des in Marseille einem Mordanschlag zum Opfer gefallenen König Alexander von Südlawien, Prinz Peter, befindet sich zurzeit in einem College in England. Er ist 11 Jahre alt.

Der Hergang des Anschlags

Paris, 9. Okt. Der festliche Empfang, den man dem südlawischen König zu bereiten gedachte, ist zu einem Trauerspiel geworden. Das gesamte französische Mittelmeergebiet hatte sich auf der Reede von Marseille eingefunden, um den südlawischen Kreuzer „Dubronnik“, der König Alexander nach Frankreich führte, einzuholen. Kriegsminister Piétri war an Bord des Panzerkreuzers „Golbert“ dem südlawischen Schlagschiff entgegengefahren. Er übernahm König Alexander an Bord einer Admiralsbarasse, die beide in dem alten Hafen von Marseille an Land legte, wo sämtliche Minister unter Führung von Außenminister Barthou und einer Reihe anderer französischer und südlawischer militärischer und ziviler Würdenträger die Ankunft erwarteten. Bei der Einfahrt in den Hafen wurden 21 Salutschüsse abgegeben. Der königliche Gast bestieg mit seinem Gahgebern einen offenen Wagen, der sich an die Spitze eines langen Zuges setzte. Mit dem König zusammen war der südlawische Außenminister Tsejtisch gekommen. Dagegen hatte die Königin Marie von Südlawien die Reise nach Paris im Zug unternommen und wollte in Dijon zu ihrem Gatten stoßen.

Als der Wagen auf den Börsenplatz einbog, fielen die Schüsse, die dem König das Leben kosteten.

Der Führer des Kraftwagens des Königs schilderte einem Vertreter der Agentur Havas den Hergang wie folgt: „Als der Wagen auf den Börsenplatz einbog, sprang ein Mann aus das Trittbrett des Kraftwagens und gab vier oder fünf Schüsse auf den Herrscher ab. Ich habe den Verbrecher sofort am Hals gefaßt, während ein Oberst, der sich neben dem König befand, mit seinem Säbel den Attentäter niederschlug.“

Der Attentäter hat, wie ergänzend gemeldet wird, versucht, sich zunächst eine Kugel durch den Mund zu schießen, aber die auf ihn eindringenden Polizisten haben ihm dazu keine Zeit gelassen. Er soll auf dem Platz der Präfectur niedergeschlagen worden sein. Der Anschlag hat einen tiefen Eindruck auf die zahlreiche Menge hinterlassen, die sich zum Empfang des Königs versammelt hatte. Ueberall herrscht tiefes Schweigen. Die Fahnen sind auf halbmast gesetzt.

Barthou während der Operation gestorben

Paris, 9. Okt. In dem Krankenhaus, in das der französische Außenminister Barthou eingeliefert worden war, nahm man zuerst an, daß die Verletzung Barthous nicht schwer sei. Es wurde sofort beschlossen, den linken Unterarm abzunehmen, der durch eine Kugel zerschmettert war. Zunächst schien die Verletzung das Leben des Außenministers nicht zu bedrohen. Während die Chirurgen die Operation vornahmen, entstand eine Blutung. Eine Blutübertragung wurde notwendig. Sie wurde sofort beschlossen und vorgenommen, aber der Zustand des Außenministers wurde ständig schwächer, bis sein Herz schließlich aufhörte zu arbeiten und der Außenminister starb.

Trauerntag in Frankreich

Paris, 9. Okt. Staatspräsident Lébroun wird Dienstagabend um 21.50 Uhr nach Marseille abreisen, um der sterblichen Hülle des Königs der Südlawen und des französischen Außenministers die letzte Ehre zu erweisen. Der französische Ministerrat ist Dienstagabend zusammgetreten und hat einen nationalen Trauertag beschlossen.

Der Mörder König Alexanders

DNB. Paris, 9. Okt. Der Mörder König Alexanders, Petrus Kalemén, ist, wie jetzt feststeht, Kroat. Er stand mit auf der Liste der verdächtigen Personen, die die französischen Polizei von der südlawischen Polizei mitgeteilt worden waren.

Gelegentlich des Empfanges des Königs von Südlawien waren außerordentliche polizeiliche Sicherungsmaßnahmen getroffen worden. Mehr als 200 Rundschreiben mit den Lichtbildern der verdächtigen Personen waren an die für die Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmten Behörden verschickt worden. Außerdem hatte man in sämtlichen Marceiler und Pariser Hotels Nachforschungen nach verdächtigen Elementen angestellt.

Sechs weitere Opfer des Marceiler Mordanschlags.

DNB. Paris, 9. Okt. Bei dem Anschlag in Marseille sind auch einige Zuschauer durch Schüsse verletzt worden. Sechs Personen, darunter zwei Kinder, wurden mit Wundschüssen ins Krankenhaus eingeliefert. Ein Polizist, der einen Unterleibsschuß erhalten hatte, schwelgt in Lebensgefahr.

Beleid des Führers

zum Tode des Königs von Südlawien und Barthous

Berlin, 9. Okt. Staatssekretär Meißner sprach Dienstagabend im Auftrag des Führers und Reichkanzlers Adolf Hitler bei dem südlawischen Gesandten und dem französischen Botschafter vor, um ihnen das Beleid des Führers zu dem Tod des südlawischen Königs und des französischen Außenministers auszudrücken.

Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Forster, hat sich sofort nach Bekanntwerden der ersten Nachrichten über den tödlichen Verlauf des Anschlags auf die südlawische Gesandtschaft begeben, um sein Beleid zum Ausdruck zu bringen. In Vertretung des beurlaubten deutschen Generalkonsuls hat Bizelonius Zimmermann in Marseille dem südlawischen Konjul einen Beleidbesuch abgestattet.

Der Führer an den Präsidenten der französischen Republik

Berlin, 9. Okt. Der Führer und Reichkanzler hat an den Präsidenten der französischen Republik folgendes Beleidstelegramm geschickt: „Soeben erreicht mich die Nachricht, daß der französische Minister des Auswärtigen, Herr Barthou, den Verletzungen erlegen ist, die er bei dem nichtwürdigen Verbrechen in Marseille erlitten hatte. Eurer Eggellenz spreche ich, zugleich im Namen des deutschen Volkes die aufrichtigste empfundene Anteilnahme aus.“

Adolf Hitler, Deutscher Reichkanzler.

Beleidstelegramm des Führers an die Königin von Südlawien

Berlin, 9. Okt. Der Führer und Reichkanzler hat an die Königin von Südlawien folgendes Beleidstelegramm geschickt: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem fluchwürdigen Attentat, dem Seine Majestät der König zum Opfer gefallen ist, bitte ich Ew. Majestät, den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen und der Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes versichert zu sein.“

In der Schredensstat von Marseille.

DNB. Berlin, 9. Okt. Die Schredensnachrichten aus Marseille haben ganz Deutschland in aufrichtige Trauer versetzt. Verbrecherischen Suben Händen ist es gelungen, den König Alexander bei seiner Ankunft auf französischem Boden zu ermorden und mit ihm den französischen Außenminister Barthou sowie weitere Herren der näheren Umgebung. König Alexander hat in Deutschland viel Sympathien gewonnen, da er eine Persönlichkeit von staatsmännlichem Format war. Er lehnte stets jede Politik der Abenteuer ab und verfolgte die Linie des Friedens und des Auslandes.

Außenminister Barthou hat mit Deutschland auf politischem Gebiete manchen Kampf ausgefochten, doch schweigt vor der Majestät des Todes die Politik. Angesichts des rachsüchtigen Verbrechens von Marseille empfindet das nachbarliche Deutschland Frankreich gegenüber aufrichtiges Bedauern über den Tod eines Mannes, der mit allen seinen Kräften und seinen großen Fähigkeiten stets seinem Vaterlande diente.

Ein Augenzeuge über den Mordanschlag in Marseille.

DNB. Marseille, 9. Okt. Oberst Biollet, der neben dem Wagen des Königs Alexander ritt, berichtet über den Verlauf des Anschlages folgendes:

Der Wagen, in dem sich König Alexander, Außenminister Barthou und General Georges befanden, war gerade in Höhe der Börse, als ich bemerkte, wie ein Mann sich aus der Menge löste, an dem Polizeibeamten vorbeigitt, der am Bürgersteig stand, und an meinem Pferd vorbei auf das Trittbrett des königlichen Wagens sprang. Ich gab meinem Pferd die Sporen, aber obwohl das Pferd sehr schnell vorisprang, konnte ich nicht verhindern, daß der Attentäter seinen Arm ausstreckte und mehrere Schüsse auf den König abgab. Ich erhob meinen Säbel und streckte mit zwei Schlägen den Mann zu Boden, während der Kraftwagenführer einige Schüsse auf ihn abgab. Der Mörder fuhr aber, obgleich er am Boden lag, fort zu schießen. Seine Kugeln trafen zwei Polizeibeamte und eine Frau, die sich in der ersten Reihe der Schaulustigen befanden. Polizei und Garde mobile stürzte sich auf den Mörder und versuchte, die Menge von dem Wagen fern zu halten. Der zu Boden gefallene Attentäter wurde aufgehoben, worauf sich die Menge auf ihn warf und ihn gelächelt hätte, wenn die Polizei ihn nicht rechtzeitig beiseitegeschafft hätte.

Bekräftigung über den Mord an König Alexander in Paris.

DNB. Paris, 9. Okt. Die Nachricht von dem Anschlag auf den südlawischen König, die sich in Paris wie ein Lauffeuer verbreitete, hat überall größte Bekräftigung und Erregung hervorgerufen. Die Bevölkerung stürzt sich auf die in mehreren Extraausgaben erscheinenden Abendblätter, um die Einzelheiten dieses nationalen Unglückes zur Kenntnis zu nehmen. Die Telefonleitungen zum Außenministerium und zur südlawischen Gesandtschaft sind ständig belegt von den zahlreichen Anrufern, die sich nach Einzelheiten erkundigen. Es ist anzunehmen, daß der Ministerpräsident seine Kollegen verlammen wird, um über die Maßnahmen zu beraten, die von Seiten der französischen Regierung getroffen werden. Man ist überrascht darüber, daß es dem Attentäter trotz der starken Abperrung gelungen ist, seinen Anschlag auszuführen, da schon seit Tagen ein besonderer Ueberwachungsdienst eingerichtet wurde. Es scheint aber, daß der Attentäter sich bis zum Einbiegen des königlichen Wagens auf den Börsenplatz völlig unverdächtig in der harrenden Menge benommen hat und dann ganz plötzlich durch die Polizeikette hindurch auf den Wagen sprang, in dem der König Platz genommen hatte.

Ministerrat in Belgrad. — Die Frage der Regentenschaft.

DNB. Wien, 9. Okt. Wie die Wiener südlawische Gesandtschaft mitteilt, tagt augenblicklich in Belgrad ein Ministerrat, der sich mit der Frage der Regentenschaft beschäftigt. Zweifelloserweise werde nach den geltenden südlawischen Verfassungsbestimmungen der älteste Sohn des ermordeten Königs, Peter, zum König ausgerufen und für ihn eine Regentenschaft eingesetzt werden. Die südlawische Gesandtschaft erklärt, daß im Lande alles ruhig sei.

Die telephonischen Verbindungen mit Belgrad sind noch immer unterbrochen.

König Alexander von Südbanien

König Alexander I. von Südbanien, der in der Nacht zum Freitag vergangener Woche Belgrad verlassen hatte, um Paris einen Besuch abzustatten, ist am Dienstag bei seiner Ankunft in Marseille einem Anschlag zum Opfer gefallen.

König Alexander wurde am 16. Dezember 1888 in Cetinje als zweiter Sohn des damaligen Präsidenten und nachmaligen Königs Peter Karageorgewitsch geboren. Seine erste Ausbildung genoss er im russischen Kadetten-Corps. Nachdem sein Vater im Jahre 1903 zum König von Serbien gewählt worden war, kam Alexander nach Belgrad, wo er sich staatsrechtlichen Studien widmete. Im Jahre 1909 wurde Alexander zum Thronfolger ausgerufen, nachdem sein älterer Bruder Georg abgedankt hatte. Von nun an widmete er sich vor allem der Armee. Im ersten Balkankrieg im Jahre 1912 übernahm er das Kommando der ersten serbischen Armee und siegte in der Schlacht von Kufanovo. Als König Peter schwer erkrankte, übernahm Alexander am 24. Juni 1914 die Regentschaft. Nach dem Tode seines Vaters bestieg er im Jahre 1921 als König der Serben, Kroaten und Slowenen den Thron. Er leistete am 29. Juni 1921 den Eid auf die Verfassung, die er am 6. Januar 1929 außer Kraft setzte. Mit Hilfe des Kabinetts Jofowitsch führte er die absolute Regierungsform ein. Die konstitutionelle Regierungsform wurde 1931 jedoch wieder eingeführt, nachdem bereits am 3. Oktober 1929 der Name des Königreiches für Serben, Kroaten und Slowenen in die Bezeichnung Königreich Südbanien umgeändert worden war. Die Grundzüge der neuen Verfassung wurden proklamiert. Anfang 1932 verzichtete der König auf vier Millionen Dinar seiner Privatvermögen. Im Jahre 1933 begann Alexander sich praktisch mit der Balkanpolitik zu befassen. Er besuchte in diesem Jahre den König von Rumänien und König Boris von Bulgarien bei einer Durchreise in Belgrad und führte im September 1933 eine Balkanrundreise durch.

Am 24. September 1933 war er beim König von Rumänien in Sinaja, am 3. Oktober beim König von Bulgarien in Warna und am 4. Oktober bei Kemal Pascha in Istanbul. Diese Reise stand unter dem Leitpruch: „Der Balkan die n Balkan völkern“. Sie hatte eine Anzahl von Friedens- und Freundschaftsverträgen zur Folge, darunter den am 9. Februar 1934 abgeschlossenen Balkanpakt. Mit Ausnahme von Bulgarien unterzeichneten diesen Vertrag Südbanien, Griechenland, Rumänien und die Türkei. Als im Juni 1934 Sowjetrußland von der Tschechoslowakei und Rumänien anerkannt wurde, schloß sich Südbanien diesem Schritt nicht an.

Im Jahre 1923 hatte König Alexander sich mit Maria, der zweiten Tochter König Ferdinands von Rumänien, vermählt. Dieser Ehe sind drei Söhne entsprossen. Der älteste Sohn, Kronprinz Peter, wurde am 6. September 1923 geboren. Gegenwärtig hält er sich in einem College in England auf.

Außenminister Barthou

Paris, 9. Okt. Außenminister Barthou, der dem Anschlag in Marseille zum Opfer gefallen ist, hat eine lange politische Laufbahn hinter sich. Er war am 25. August 1862 im Departement Bas Pyrénées geboren und trat sehr jung in die Politik ein. Er studierte Rechtswissenschaften und wurde bereits im Jahre 1889, nachdem er früher in verschiedenen Provinzialversammlungen eine politische Rolle gespielt hatte, zum ersten Mal in die Kammer gewählt, der er unaufrichtig bis zu seiner Wahl in den Senat angehörte. Bereits in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts bekleidete er mehrere Ministerposten und wurde 1913 Ministerpräsident. In dieser Eigenschaft wirkte er für die Einführung der dreijährigen Dienstzeit. Ende des Jahres wurde er gestürzt. Während der Kriegszeit trat er als Minister ohne Portefeuille in das Kabinett Painlevé ein und war später im 7. Kabinett Briand Kriegsminister. Auch fast allen übrigen Regierungen gehörte er zumeist als Justizminister an. Eine besondere Rolle spielte er als Nachfolger Dubois in der Reparationskommission. In dem Kabinett Poincaré von 1926 bis 1929 wurde er erneut Justizminister und bekleidete diesen Posten auch im Kabinett Briand bei. In dem kurzlebigen Kabinett Steeg von 1931 übernahm er das Portefeuille des Kriegsministers. Seine Tätigkeit als Außenminister im Kabinett Doumergue ist hinreichend bekannt. Er hat versucht, der französischen Außenpolitik eine völlig andere Richtung zu geben. In seine Zeit fällt der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund, den er mit allen Mitteln betrieb.

Bekämpfung in Rom

Paris, 9. Okt. Die Nachricht von der Ermordung König Alexanders von Südbanien in Marseille traf in den Abendstunden in Rom ein und verurteilte nicht nur die politischen Kreise, sondern auch die gesamte italienische Öffentlichkeit in heftige Erregung und Bekämpfung. Die Zeitungen geben in den späteren Abendstunden Extrablätter heraus, die über die ganzen ersten Seiten mit großen Überschriften die Ermordung bekanntgaben. Das „Giornale d'Italia“ gibt den ersten Eindruck wieder und erklärt, das italienische Volk sei von dem schrecklichen Unglück aufs Schmerzlichste berührt. Mit tiefstem Abscheu und aufs Lebhafteste Beklage die italienische Nation dieses neue politische Verbrechen, das die europäische Kultur mit Blut besudelt habe u. Europas politisches Ansehen schwäche. Zum Tode Barthous, der erst in später Abendstunde bekannt wurde, weist die italienische Presse darauf hin, daß sich das italienische Volk dem Schmerz anschleße, der das französische Volk durch den Tod seines Außenministers betroffen habe.

Polizeiliche Bekämpfung für den südbanischen Thronfolger.
Paris, 9. Okt. Dem elfjährigen Thronfolger Peter, dem Erben des südbanischen Throns, der sich derzeit in einer englischen Schule in Cobham (Surrey) aufhält, wird die Nachricht von der Ermordung seines Vaters noch vorenthalten, bis amtliche Anweisungen erfolgen. Nach Bekanntgabe der Nachricht von der Ermordung des Königs Alexander wurde sofort die englische Polizei angewiesen, die Schule, in der sich der südbanische Thronerbe befindet, zu bewachen.

Die „Prager Presse“ zum Tode Alexanders.
Paris, 8. Okt. Die Aufregung und Bekämpfung über die Ereignisse in Marseille ist in Prag ebenso groß wie die tiefe Anteilnahme, die man allenthalben auch im Volke äußern hört. Die Extrablätter wurden in Kiosken auf den Straßen verbreitet und die Aussträger aus den Händen gerissen. Von amtlicher Seite ist noch keine Stellungnahme erfolgt. Die halbamtliche „Prager Presse“ erhebt bereits mit Trauertönen. Das Blatt nennt in seinem Nachruf König Alexander den größten Südbanien.

Das Beileid der ausländischen Missionen in Paris.

Paris, 9. Okt. Der deutsche Geschäftsträger Botenrat Forster hat sich ins Außenministerium am Quai d'Orsay begeben, um sein Beileid zum Ableben des französischen Außenministers zum Ausdruck zu bringen. Sowohl auf der südbanischen Gesandtschaft als auch am Quai d'Orsay fanden sich naheinander die ausländischen Missionen ein, um ihre Teilnahme an dem Trauerfall persönlich zu bekunden.

General Georges.

Paris, 9. Okt. Mit dem General Georges, der, wie gemeldet, ebenfalls dem Anschlag zum Opfer gefallen ist, verliert die französische Armee und der Generalstab einen ihrer fähigsten Köpfe. Nicht umsonst war General Georges schon seit längerer Zeit als der Nachfolger des Generalstabschefs Gamelin oder des Generalissimus Beggand genannt worden, trotzdem er noch im Vergleich zu diesen beiden verhältnismäßig jung an Jahren war. Er erfreute sich in militärischen, politischen und gesellschaftlichen Kreisen eines großen Einflusses und weitreichender Beliebtheit.

Starke Anteilnahme in Rumänien. — Zusage Titulescu durch den Morbaneschlag bekräftigt?

Bukarest, 9. Okt. Die Nachricht von dem Anschlag auf den König von Südbanien wurde hier durch Extrablätter bekannt und rief außerordentliche Bekämpfung hervor. Die Anteilnahme ist umso größer, als die Königin von Südbanien die Schwester König Carols von Rumänien ist. König Carol ist unermüdet in Sinaja benachrichtigt worden. Es ist zu erwarten, daß der Anschlag auch auf die Gestaltung der innerpolitischen Krise Rumäniens insofern einen Einfluß ausübt, als die Frage der Übernahme des Außenministeriums durch Titulescu nunmehr sicher eine sofortige Lösung finden dürfte.

Die Besprechungen zwischen Tatarescu und Titulescu waren schon Dienstag soweit gediehen, daß man von der Festlegung eines schriftlichen Abkommens zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister betriebs der Leitung der außenpolitischen Geschäfte durch Titulescu sprach. Schon Dienstag mittag erklärte eine zuständige offizielle Persönlichkeit, daß man damit rechnen könne, daß Titulescu am Mittwoch den Eid als Außenminister leistet.

Die Bluttat in Marseille. — Große Erregung in London.

London, 9. Okt. Die Nachricht von der Ermordung des Königs Alexander von Südbanien und des französischen Außenministers Barthou in Marseille hat in London große Erregung hervorgerufen.

Die Abendpresse bringt in Extraausgaben Einzelheiten über die Ermordung und den Täter.

In englischen diplomatischen Kreisen ist man zunächst noch sehr zurückhaltend in der Beurteilung der Auswirkungen, die das Ereignis haben könnte. Allgemein wird großes Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß ein Mann wie König Alexander, der in englischen Kreisen als Beförderer einer Friedenspolitik auf dem Balkan großes Ansehen genießt, dem unglücklichen Anschlag zum Opfer gefallen ist. Der britische Außenminister Sir John Simon und der Lordsegelebewahrer Eben haben sich sofort nach dem Eingang der Nachricht auf die südbanische Gesandtschaft wie auf die französische Botschaft begeben, um das Beileid der britischen Regierung auszudrücken.

Der englische König sandte ein Beileidstelegramm an den Präsidenten der französischen Republik.
Ebenso sandte Sir John Simon durch den britischen Geschäftsträger in Paris ein Beileidstelegramm.

Bulgarische Trauer wegen der Ermordung des südbanischen Königs.

Sofia, 9. Okt. Die Nachricht von der Ermordung König Alexanders, die in den späten Abendstunden hier eintraf, rief allenthalben große Trauer und Erschütterung hervor. Das bulgarische Königspaar, das sich zurzeit in Ezrinograd am Schwarzen Meer aufhält, wurde sofort von der Trauerkunde in Kenntnis gesetzt. Auf Anordnung der Regierung wurden sofort sämtliche Theater- und Lichtspielvorstellungen, Konzerte usw. unterbrochen. Alle öffentlichen Gebäude flaggen auf halbmast.

Die Telefonverbindung zwischen Bulgarien und Südbanien ist unterbrochen.

Die Marceller Schüsse von einem Täter abgegeben. Der Morbaneschlag durch Zufall gesikt.

Paris, 9. Okt. Aus einer Handmeldung geht hervor, daß man im französischen Innenministerium der Ansicht ist, die Schüsse seien nur von dem verhafteten Südbanien abgegeben worden. Infolge des Zustandes, in dem er in die Hände der Polizei fiel, hat das Verhör bisher jedoch noch keinerlei Ergebnisse gezeigt. Die Polizei ist in der Lage, eine Reihe von Augenzeugen des Anschlages zu verhören. Ein Filmopereur hat durch Zufall die ganze Szene mitgefilmt. Der Bildstreifen wird sofort entwickelt und dem Leiter der Marceller Polizei übergeben werden. Nach einer Meldung des „Paris Soir“, dem die Verantwortung überlassen bleibt, hat man in der Tasche des Mörders eine Bombe gefunden. Außerdem war er mit zwei Revolvern bewaffnet.

Die Totenliste des Marceller Anschlages.

Paris, 9. Okt. Erreuterweise konnte inzwischen festgestellt werden, daß sich ein Teil der Gerüchte, die in dem allgemeinen Durcheinander nach dem Anschlag in Marseille in Umlauf gesetzt waren, nicht bestätigt. So hat sich herausgestellt, daß die Todesmeldung über einen südbanischen General und einen französischen Admiral nicht zutrifft.

Auch der Tod des Generals Girault, den die großen Pariser Abendblätter wie „Paris Soir“, „Petit Journal“ und andere in großen Schlagzeilen gemeldet hatten, bestätigt sich nicht. Wie Havas gegen 21 Uhr Pariser Zeit meldete, ist der General noch am Leben. Sein Zustand ist jedoch außerordentlich ernst. General Georges war nach dem Anschlag in das Militärkrankenhaus in Marseille eingeliefert worden. Die dortigen Militärärzte äußern sich über seinen Zustand sehr zurückhaltend.

Beileidstelegramm Doumergues an den südbanischen Ministerpräsidenten.

Paris, 9. Okt. Ministerpräsident Doumergue hat an den südbanischen Ministerpräsidenten folgendes Telegramm gesandt:

„Der Präsident der französischen Republik, der Ministerpräsident und die Regierung bringen die einmütige Auffassung der Franzosen zum Ausdruck, indem sie dem südbanischen Volk ihre tiefe Empörung und ihren unendlichen Schmerz angesichts der Nachricht von dem verabscheuungswürdigen Anschlag zur Kenntnis bringen. Sie beweinen in ihm den edlen ruhmreichen Herrscher. Der ungeheure Schmerz, der Frankreich mit dem südbanischen Volke vereint, vertieft nur ihre unerschütterliche Freundschaft.“

Die Berliner Presse zum Attentat von Marseille.

Berlin, 10. Okt. Die Berliner Morgenpresse widmet der Bluttat von Marseille ausführliche Berichte und gibt ihrer Abscheu über dieses Verbrechen Ausdruck. Der „Völkischer“ schreibt: Erschüttert steht heute die Welt vor den verbrecherischen Folgen des Attentates. Die jugoslawische Nation hat ihren König verloren, das französische Volk steht an der Spitze seines Außenministers. Aufrichtiges Mitleid erfüllt das ganze deutsche Volk.

In Jugoslawien trauert ein Volk um seinen König, der in unermüdlicher Zielbewußtheit Sorge für das Land gewirkt hat. Unter der Überschrift „Im Dienst gefallen“ erklärt die „Kreuzzeitung“, die Schüsse von Marseille werden überall ein weit hallendes Echo wecken. — In der „Germania“ wird ausgeführt, die Nachricht hat auch in Deutschland die allgrößte Bekämpfung hervorgerufen. Unser Volk hat ihm stets seine Sympathien entgegengebracht.

Unsere Anteilnahme wendet sich heute ihm umso mehr zu, da er auf eine so tragische Weise und in der Vollkraft seines Lebens dahingerafft wurde. Wie eine tragische Verkettung von Umständen mutet es an, daß mit dem königlichen Gast auch der französische Außenminister Barthou niedergestreckt wurde. Unter dem Eindruck des Todes sollen die Gefühle der politischen Gegnerschaft weichen. Wir sehen in ihm in diesem Augenblick den Menschen und den Staatsmann. — Der „Kölnischer“ sagt: Wir empfinden mit dem südban. Volke aufrichtige Trauer. Der König war ein Garant des Friedens, er war der Garant einer Entwicklung, die Deutschland im ganzen Südosten Europas mit eigener Anteilnahme begünstigen konnte. Ein großer Politiker ist gestorben. Wir verstehen und würdigen mit dem Herzen den ungeheuren Schmerz in Belgrad. — in der „Börse“ heißt es: Der tragische Tod des Königs bedeutet für das Land einen außerordentlich schweren Schicksalsfall. — Die „Deutsche Zeitung“ weist nach der Würdigung des großen Aufbaues des Königs Alexander darauf hin, daß sein Tod einen unerfesslichen Verlust darstelle. Mit dem Tode dieses Königs, der sich sein Königstum durch seine Persönlichkeit und durch seine Arbeit selbst verdient habe, sei über Südbanien ein geschichtlich nationales Unglück heraufgebrochen, an dem wir Deutschen großen Anteil nehmen. Die politische Spannung dieses Attentates ist im Augenblick noch garnicht zu überblicken. Eines steht jedenfalls fest: Wieder einmal habe sich hier die vergiftete kommunistisch-anarchistische Atmosphäre in brutalster Form entladen!

Das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung.

Paris, 10. Okt. Der ärztliche Befund hat ergeben, daß der königliche Gast von zwei Kugeln getroffen worden war. Eine der Kugeln war in die Lebergegend gegangen und war von dort in die Brust gedrungen. Die zweite hatte die linke Brustseite durchgeschlagen und eine tödlich wirkende innere Blutung zur Folge. Der König wurde vorläufig in seiner Uniform, an die man das Großkreuz der Ehrenlegion befestet, in der Präfabrik aufgebahrt und mit einer Fahne zugebedet.

Die Absperrrungsmaßnahmen in Marseille.

Paris, 9. Okt. Wie Havas meldet, waren in Marseille aus Anlaß der Ankunft König Alexanders von Südbanien 1200 Polizeibeamte, 191 Kriminalbeamte, 120 Gendarmen, 48 Mitglieder der Garde mobile, sowie aktive Soldaten zu Absperrrungszwecken aufgeboden worden. Als ein Polizeibeamter gewahrt wurde, daß ein Mann zum Wagen des südbanischen Königs vordringen wollte, stürzte er sich sofort auf diesen. Der Wärter richtete jedoch sofort die Schußwaffe auf den Beamten, schoß ihn nieder und konnte so bis zum Wagen des Königs gelangen. Die Schußwaffe, die der Mörder zu der Tat benutzte, ist ein ganz neues Modell. Es handelt sich um eine kleine Maschinenpistole.

Ein Testament des Königs Alexander?

Wien, 10. Okt. In hiesigen südbanischen Kreisen verlautet, es soll ein Testament König Alexanders bestehen, in dem er wünsche, daß im Falle seines Todes ein Regentschaftsrat von drei Personen die Regierung bis zur Großjährigkeit des Kronprinzen Peter führen soll. Der König wünsche weiter, daß der Regentschaftsrat aus dem König von Südbanien, dem Prinzen Paul und dem Präsidenten des Obersten Gerichtshofes von Belgrad bestehen soll.

Der Mörder gestorben.

Paris, 10. Okt. Der Täter, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde von der Polizei zunächst in eine Polizeiwache und von dort in das Gebäude der Sicherheitspolizei gebracht, wo er von Polizeiarzten untersucht wurde. Manag jedoch jede Hoffnung auf, ihn zu retten. Schon nach kurzer Zeit starb der von mehreren Schüssen und Säbelhieben getroffene Mörder.

Die Untersuchung der Leiche des Marceller Mörders. — Eine interessante Feststellung.

Paris, 10. Okt. Wie aus Marseille berichtet wird, hat die Polizei den Revolver geprüft, mit dem Petrus Kalem den Anschlag ausgeführt hat. Es handelt sich um einen 20schüssigen automatischen Revolver neuester Konstruktion. In einer Tasche des Mörders fand man außerdem mehrere Patronenrevolver, so daß er über ungefähr 100 Schußmunition verfügte. Die Untersuchung der Leiche führte zu einer sehr interessanten Entdeckung. Am linken Unterarm hatte Kalem eine Tätowierung, die eine Krone von fünf bis sechs Zentimeter Durchmesser darstellte, und von einem Totenkopf mit zwei Knochen umgeben war, und außerdem einige Buchstabenabkürzungen aufwies. Es handelt sich bei dem Buchstabenabkürzungen um die Worte: „Freiheit oder Tod!“ Ein südbanischer Journalist erklärte, daß diese Tätowierung das Zeichen der mazedonischen Komitadschi sei. — Die französische Polizei sucht jetzt vor allem festzustellen, ob Kalem Helfershelfer gehabt hat. Die Tatsache, daß seine Spur in keinem der Marceller Hotels aufgefunden war, läßt die Vermutung zu, daß er bei einem Freunde Wohnung genommen hatte.

Der internationale Luftfahrerkongress in Washington eröffnet

Washington, 9. Okt. Unter dem Vorstich des rumänischen Fürsten Bebesco wurde am Dienstag der Kongress des internationalen Luftfahrerverbandes durch eine durch den Rundfunk übertragene Rede des Staatssekretärs Hull feierlich eröffnet. Am Dienstag nachmittag wurden die Kongreßteilnehmer, unter denen sich zahlreiche berühmte Flieger befinden, von Präsident Roosevelt und Gemahlin im Weißen Hause empfangen und mit Tee bewirtet.

Am Montag hatten die Kongreßteilnehmer einen Flug nach dem Armeeflugplatz Langleyfield unternommen und dabei unterwegs in Kittyhawk, wo ein Denkmal für den amerikanischen Luftfahrtpionier Wright steht, Kränze abgeworfen.

Am Montag abend gab Botschafter Luther ein Festessen zu Ehren des Führers der Deutschen Abordnung, des Präsidenten des Deutschen Aeroklubs, von Gronau, zu dem der amerikanische Handelsminister, die Flugschefs des Heeres und der Marine, sowie zahlreiche bekannte amerikanische Flieger erschienen waren.

60. Geburtstag des Weltpostvereins

Der 9. Oktober 1874, der Tag der Gründung des Weltpostvereins, ist der zweite Epochen in der Geschichte des zwischenstaatlichen Postverkehrs. Charakter, Aufbau und Form des Auslandspostverkehrs wandelten sich mit dem Inkrafttreten des an jenem Tage auf dem Postkongress in Bern zwischen den Vertretern von 21 Staaten abgeschlossenen Postvertrags in einem Ausmaße, wie es in all den Jahrhunderten vorher nie erlebt war. Der Berner Vertrag gab der Post ein ganz anderes Gesicht, ließ sie wie neugeboren erscheinen.

Man darf von einer Revolution auf dem Gebiete des Postwesens sprechen. Revolutionäre Gedanken lagen dem von unserem großen Generalpostmeister Heinrich von Stephan ausgearbeiteten und dem Berner Kongress vorgelegten Vertragsentwurf zugrunde, einem Entwurf, der vom Kongress in allen Hauptpunkten restlos angenommen wurde. Mit einem Schlage traten viele Hunderte von Postverträgen, die die einzelnen Staaten bis dahin verbunden hatten, außer Kraft. An ihre Stelle trat ein Vertrag, der für alle Länder Geltung hatte und dessen erster Artikel bestimmte, daß alle dem neuen Postverein beitretenden Staaten für den gegenseitigen Austausch der Post ein einziges Gebiet bilden sollten. Die Folgen dieses Gedankens sind: Freizügigkeit der Briefpost durch alle Länder, einheitliche, einfache und billige Gebühren, gleiche Verwendungsbedingungen, gleiche Rechtsgrundlagen im ganzen Bereich des neuen Verkehrsorganismus.

Und wie hatte es vorher auf diesem Felde ausgesehen? Der Brief durfte die Grenze nur überschreiten, wenn das Land, aus dem er herrührte, mit dem Land, nach dem er gerichtet war, oder durch dessen Gebiet er im Durchgang befördert werden sollte, die Zulassung und den Durchgang der Briefpost vertraglich festgelegt hatte. Solche Abmachungen kamen nicht immer leicht zustande und mußten oft durch besondere Zugeständnisse und hohe Entschädigungssummen erkauft werden. Die Briefgebühren waren überall und überallhin verschieden. Sie waren schwer zu berechnen, vor allem aber teuer; in dieser Beziehung standen sie auch im europäischen Bereich einem heutigen Postpaket nach Übersee nicht nach. Die Verwendungsbedingungen waren vielfältig und verwickelt, die Rechtsgrundlagen überall verschieden. Stephan wies den Weg aus dem Labyrinth. Ihm kam zuerst der Gedanke einer großen Postverkehrsgemeinschaft aller Staaten. Er allein mußte diesen Gedanken zu gestalten und die Welt dazu zu gewinnen. So wurde er der Schöpfer und der Gründer des Weltpostvereins. Mit Stolz und Dankbarkeit gedenken wir ihm und seiner großen Tat.

Dr. Goebels am Grabe Horst Wessels

BR. Berlin, 9. Okt. Am Dienstagabend gegen 10 Uhr, als der Nicolai-Friedhof, der tagsüber von Tausenden von Menschen aufgesucht worden war, schon wieder in abendlicher Stille lag und die Besucher massen sich längst verlaufen hatten, erschien Reichsminister Dr. Goebels und verweilte einige Zeit am Grabe seines alten Kampfgesellen Horst Wessel.

Separatistenterror im Saargebiet

BR. Saarbrücken, 9. Okt. In Sulzbach spielte sich am Montag ein neuer Fall planmäßigen Emigrantenterrors ab, der ein bezeichnendes Bild auf das beispiellose Treiben hiesiger separatistischer Kreise wirft. In einer dortigen Wirtschaft wurde ein Oktoberfest veranstaltet, das verschiedene Emigranten zu führen suchten. Als ihnen der Wirt die Verabfolgung von Getränken verweigerte, entzettelten sie sich auf die Straße und riefen durch Pfiffe etwa 25 Mann ihrer Gefolgsleute zusammen. Diese 25 Rowdys eröffneten gemeinsam ein regelrechtes Bombardement auf das Lokal. Die Wirtschaft war in wenigen Minuten von den Separatisten derart beschädigt, daß sie einem Trümmerhaufen gleich. Die sofort alarmierte Polizei griff energisch durch und nahm drei Antisozialisten fest. Die Dienstagmorgens vorgeführt werden sollen. Ein friedfertiger Passant, der sich aus dem Lokal entfernt hatte, wurde von einem der Burken überfallen und durch Messerhiebe ins Gesicht übel zugerichtet. Der Verletzte mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden; seine Verletzungen sind erheblich. Der Messerheld konnte unerkannt entkommen.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim

Friedrichshafen, 9. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstagvormittag unter Führung von Kapitän Lehmann von der 9. Südamerikafahrt zurückgekehrt und um 9.30 Uhr auf dem Westgelände glatt gelandet. An der Fahrt nahmen 19 Fahrgäste teil, an Post wurden 145 Kilogramm, an Fracht 33 Kilogramm befördert. Am Samstagabend wird das Luftschiff zur diesjährigen Fahrt nach Südamerika starten.

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerstl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (S. Fortsetzung)

Ihrer beiden Läden Klang bis ins Haus hinüber, wo Elweth, einen Mantel in Bereitschaft haltend, auf der Treppe stand. Ihre Gedanken umspannten das schöne schlante Mädchen, das da an der Seite des alten Barons den Riesweg dahergeschritten kam. Wenn das die Rechte für den jungen Baron wäre? Sie munter, beweglich und gertenbiegsam, und er groß, stolz, ernst und gemessen. Zu ihm paßte es, wenn auf Höhenhäusern eine Frau kam, deren Lachen seine Schwermut überbrückte. Freilich, ein bißchen Geld mußte sie schon auch haben. Aber arm konnten die Brentanos unmöglich sein.

Steffie riet jetzt etwas zu ihr herüber, was sie nicht verstand, sie gab nur ein „Ja“ zurück. „Nichts wird!“ lachte Merlin danach. „Fräulein Brentano hat einen halben Zentner Stachelbeeren gebacken, da paßt Buttermilch darauf wie ein Streichholz in ein Pulverfaß.“

Die Elweth beugte sich, drohte mit dem Finger und ging nach dem Wagen, um den jungen Gast zu begrüßen. „Bis wann wollen der Herr Baron geholt werden?“

„Ich bring' ihn selber wieder.“ antwortete an seiner Stelle Elweth. „Bis zum Abend hab' ich dann auch meine Stachelbeeren verbackt und frische die Schüssel Buttermilch, die mir jetzt vorenthalten wird.“

„Weiß Gott, ja! Drei Schüsseln sollen Sie haben!“ Stephanie stilpte die Autohaube über das Mondhaar und schloß in ihren Mantel. Dann ein kurzes Ein- und Aussteigen der Wagenkür. Mit der Linken winkte sie noch einmal nach Elweth zurück, die mit einem Kopfschütteln dem dahinsurrenden Wagen nachblickte.

Wirtschaftliche Hintergründe der Spanien-Revolution

Bodenfläche bleiben ungenutzt — Die große soziale Landarbeiterfrage — Der Marxismus kämpft gegen die kommende autoritäre Staatsidee

BR. Eine spanische Zeitung brachte vor einiger Zeit eine Karikatur, in der Spanien als ein Schiff dargestellt wird, von dem man nicht weiß, ob es nach Moskau fährt oder nach — Berlin. Der Kampf, der das von der Natur so überaus geeignete Land in diesen Tagen bis ins Innerste aufwühlt, geht — auf eine kurze Formel gebracht — um die Entscheidung dieses Kurzes, wobei wir dahingestellt sein lassen, ob die nationalökonomischen beziehungsweise wirtschaftlichen Strömungen innerhalb des spanischen Volkes den Kurs nach Berlin rechtfertigen würden. Andererseits besteht kein Zweifel darüber, daß die Revolte der vereinigten Linksparteien, hinter denen die politische Regie eines aggressiven, von der Pariser Großloge (Grand Orient) geleiteten Freimaurertums steht, letzten Endes zu einem zweiten europäischen Sommersollat führen würde und daß die hieraus für das gesamte Europa entstehenden Gefahren unabsehbar sind.

Bereits die Revolution vom April 1931, die den Sturz der Monarchie zur Folge hatte, war eine rein freimaurerisch-marxistische Angelegenheit, die in einer zweieinhalb-jährigen Minderregierung Spanien an den Rand des Vorrundes brachte und in der Wahl vom November 1933 von der überwiegenden Mehrheit des spanischen Volkes zurückgewiesen wurde. Der geschlagene Marxismus hat diese Niederlage nie verschmerzt und versucht in immer neuen Anläufen, mit blutiger Gewalt Herr des Landes zu werden. In den letzten Monaten haben sich die Verhältnisse für alle in- und ausländischen Beobachter fälschlich zugespitzt; die Marxisten drohten zuletzt offen mit dem Bürgerkrieg und der Sturz des schwachen Kabinetts Somper, dem eine antimarxistische Regierung der Rechtsparteien folgte, gab das Signal zum langerwarteten Loschlagen.

Deutschland hat, wenn wir die Verhältnisse in Spanien vom Blickfeld unserer Interessen aus betrachten, von einer spanischen Minderregierung wenig zu erwarten, weder außenpolitisch noch wirtschaftspolitisch. Der außenpolitische Kurs der spanischen Vinten ist klar und wird durch die Stichworte Paris und Moskau gekennzeichnet. Dazu müßte die in der Ideologie eines verfeinigten Marxismus befangene, in sich selbst uneinige Minderregierung die Wirtschaft des Landes zänglich in den Abgrund führen und für lange Jahre hinaus die ununterbrochene Ursache innerer Kämpfe, vielleicht sogar der Auflösung des Landes, werden.

Deutschland hat im ersten Halbjahr 1934 nach Spanien für 43,1 Millionen RM. Waren ausgeführt (gegen 42,3 Millionen RM. im ersten Halbjahr 1933) und führte in derselben Zeit für 56,4 Millionen aus Spanien ein (gegen 55,1 Millionen RM. im ersten Halbjahr 1933). Die deutsche Ausfuhr umfaßte vor allem: Malajien, Eisenwaren, elektrotechnische Gegenstände, während Spanien an Deutschland neben Apfelsinen und Wein vor allem Eisen- und Kupfererze lieferte.

Die Lage der spanischen Wirtschaft hat, zumal unter dem Einfluß der langjährigen politischen Wirren, sicherlich mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen; allein das Land verfügt über weite Möglichkeiten, und es fehlt eben nur die starke Hand einer zielbewußten Regierung, um die großen Reichtümer verschiedenster Art, die die Natur hier vereinigt hat, zu heben. Das gilt sowohl von den Schätzen, die der spanische Boden birgt, wie von der Landwirtschaft, die unter der Gunst besonderer klimatischer Verhältnisse Unermeßliches hervorbringen kann, und in der etwa 57 Prozent der Erwerbstätigen ihre Arbeit finden. Vorbedingung hierfür ist allerdings der Ausbau des seit Jahrhunderten vernachlässigten Bewässerungswesens wie vor allem auch die Zerstückelung der ungeheuren, kaum benutzten Kastanien, die zudem die Voraussetzung einer Planung der Landarbeiterfrage darstellt, der größten sozialen Frage Spaniens überhaupt, und die ewige Ursache schwerster sozialer Spannungen.

Die marxistischen Regierungen, die bis zum Dezember 1933 das Land mit ihren sozialistischen Experimenten ruinierten, haben auch die Landarbeiterschaft in Frage ungelöst gelassen; aber die neue Generation junger spanischer Politiker erkennt mit klarem Auge, daß hier der Kernpunkt nicht nur der spanischen Wirtschaftspolitik, sondern überhaupt der spanischen Staatspolitik liegt, und hat daher die Agrarfrage in den Mittelpunkt ihrer Pläne gestellt. Die bisherige Entwicklung hat diese jungen, auch sonst mit modernen autoritären Staatsideen erfüllten Männer noch nicht in Wirksamkeit treten lassen, aber sie stehen bereits

Stephanie hielt Wort. Baron Merlin brauchte nicht im geringsten um sein Leben besorgt zu sein. Zwar stülpte die Alleebäume ganz verdächtig rasch vorüber. Aber als man dann in den Schatten des Waldes eintrat, maßigte sie das Tempo.

Jedes einzelne Streden faunte sie noch. Ueberall verband sich ein liebes Grünnerei damit. Hier hatte sie einmal den ersten Steinpilz gefunden und dort bei einem Picknick zwischen Frau und Moos gelegen. Merlin mußte sich, während sie plauderte, immer wieder vergegenwärtigen, daß es nicht mehr das süße kleine Ding, sondern eine erwachsene Dame war, die neben ihm am Steuer saß.

An der Försterer, die zu Höhenhäusern gehörte, machten sie halt, tranken Kaffee und aßen von dem Kuchen, den ihnen die muntere Frau vorstellte. Stephanies Augen waren ganz voll Sonntagssandacht, und während sie einen schillernden Grasschäpper von Merlins Kermel streich, sagte sie vernonnen: „Ich weiß gar nicht, wie ich das so lange habe aushalten können.“

„Was denn, Fräulein Steffie?“
„Das Weglein von hier.“
„So gerne sind Sie da?“
„Ja, so gerne!“

Er lächelte sich nicht. Es schimmerte eine Träne auf ihren Wimpern. Er wußte nicht, wie ihm geschah und wie er die Worte fand, die sich ihm jetzt auf die Zunge drängten: „Aber immer da bleiben, gelt Kinderl, das müßten Sie nicht?“

„Mögen schon!“ Es lag nur ein ganz klein wenig Staunen in ihrem Blick. „Aber der Onkel Rodus, der kann mich doch nicht brauchen, ich mein' — für immer, und die Mama —“

„Der wär's nicht recht! Nicht wahr?“ Er horchte mit geschärftem Ohr und beugte sich etwas zu ihr hinüber, obwohl er keinen Viertelmeier von ihr sah.

„Die Mama?“ Steffie sah nach der Waldweide, auf der die beiden Kinder der Förstersteute Blindfuß spielten. „Die ist nur für die Stadt, ja!“ Sie holte tief Atem.

„Und Sie, kleine Steffie?“
„Ich möchte so bitterern hierbleiben. Aber es geht halt nicht.“

Sie erhob sich und knöpfte den Mantel, der ihr zu

richt vor den Toren der Mähtergreifung und es war vielleicht nur mehr eine Frage von Wochen und Monaten, daß die Regierungsgewalt in ihre Hände überging. Diesen Moment wollte und durfte der spanische Marxismus nicht abwarten, denn von dieser Seite aus drohte ihm eine verhängende Gefahr.

Auch bei der jungen spanischen Generation haben Parlamentarismus und Parteienstaat abgewirksam und die Zerstückelung des Marxismus selber wurde als unerläßliche Vorbedingung eines Aufstiegs offen verhängt. Darum greift der spanische Marxismus heute zu den Waffen. Es ist keine letzte Chance. Seine Entscheidungsschlacht auf Leben und Tod. Wird er geschlagen, so ist der Weg Spaniens zur Gesundung frei, wird der Alpdruck politischer Geschehnisse von der spanischen Wirtschaft genommen, eröffnen sich auch für die Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland neue Möglichkeiten.

Dr. D. M.

Auflauern des Aufruhrs in Madrid

Madrid, 9. Okt. Die Feuerüberfälle der Aufständischen haben in Madrid in den Abendstunden des Montag offenbar planmäßig ihren Fortgang genommen. Der Ministerpräsident, der seit Montag nachmittag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten tagte, war um Mitternacht beendet. In den Besprechungen kam zum Ausdruck, daß Ministerpräsident Lerroux nicht vor der Anwendung der allerstärksten Maßnahmen zurückzusehen, wenn es um die Erhaltung des Staates gehe. Er werde sich weder durch den Kleintrieb der Marxisten noch durch andere Trümmittel von dem vorgezeichneten Weg abbringen lassen. Deshalb werde sich auch am Dienstag die Regierung dem Parlament vorstellen, das von diesem Tage ab seine regelmäßigen Sitzungen abhalten werde.

Weiter hörte man aus der dem Jemur unterworfenen halbamtlichen Quelle, daß die Aufständischen in Fort Catalina Santa bei Goon (Nordspanien) sich nach einem anhaltenden Bombardement durch den Kreuzer „Libertad“ mit den Waffen ergeben hätten. In Valencia soll ein Bataillon der spanischen Fremdenlegion gelandet sein, was jedoch nur eine Vorsichtsmaßregel darstellen dürfte, da die Stadt selbst zwar ruhig, wenn auch von dem von Barcelona ausgehenden separatistischen Geist stark beeinflusst ist. Der Eisenbahnverkehr zwischen Barcelona und dem übrigen Spanien soll sich wieder regelmäßig abwickeln. Lediglich mit Asturien ist der Personenverkehrsverkehr noch nicht wieder aufgenommen worden. Aus Barcelona wird gemeldet, daß auch die anarchoindividualistischen Arbeiterverbände sich endgültig entschlossen haben, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen.

Angehts der Störung des Nachrichtenverkehrs laufen allerseits Gerüchte um; so meldet der Madrider Berichterstatter des Neuterbüros, daß in Madrid ein Lastkraftwagen mit 52 Soldaten von Aufständischen durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sei, alle Soldaten seien getötet worden. Nach einer weiteren Neutermeldung habe General Batet den bei Barcelona liegenden Kriegsschiffen Befehl erteilt, vier Bataillone in die sich Aufständische gesammelt hatten, mit Bomben zu beschießen. Zwei dieser Lager ständen gegenwärtig in Brand und die Aufständischen seien von den Flammen eingeschlossen. Den Aufständischen in den beiden anderen Lagern sei gestattet worden, diese zu verlassen unter der Bedingung, daß sie sich sofort ergeben.

Nach einer Havasmeldung aus Valencia (Nordspanien) sollen die Aufständischen in der Ortschaft Barruelo die Polizeistation in die Luft gesprengt und sogar die Familienangehörigen der Polizeibeamten niedergemetzelt haben. Dasselbe Schicksal hat angeblich ein Waisenhaus erlitten, das von religiösen Schwestern betreut wurde. Sämtliche Schwestern und auch einige der Waisenkinder sollen dabei ums Leben gekommen sein.

Die Aufständischen in Asturien noch nicht untergeworfen

Madrid, 9. Okt. Wie aus der Dienstag-Morgenpresse hervorgeht, waren die Aufständischen in Asturien, einschließlich Gijon Herren der Lage und sind es zum Teil noch. Erst in der Nacht zum Dienstag wurde Gijon von Regierungstruppen zurückerobert, nachdem der Kreuzer „Libertad“ mit seinen Geschützen eingegriffen hatte. Zahlreiche Dörfer der dortigen Gegend befinden sich immer noch in den Händen der Aufständischen. Die Eisenbahn- und Drahtverbindungen sind noch gekappt. Neben einer großen Zahl von Dörfern an der Biscaya wurde in der Nacht der Hafen von Bilbao, Portugalete von den Regierungstruppen eingenommen. Im Grubengebiet von Leon und Ponferrada verübten die Aufständischen viele Terrorakte. Polizeiposten wurden ermordet und in fast allen dortigen Dörfern die Kirchen niedergebrannt, wobei sich als Brandstifter verhehltet Weiber und Kinder besonders hervorhoben. Das Militär mußte sich stellenweise dort wieder zurückziehen und konnte erst am Dienstag erneut normarschieren. Aus San Sebastian werden längere Schießereien gemeldet.

warm geworden war, wieder in die Deien. In der Richtung, in welcher der Wagen stand, tauchte jetzt eine Lidree auf. „Die Mama hat schon wieder Angst“, sagte sie lachend, als der Fetenbacher Bediente rasch zwischen den Säulen verschwand. „Zimmer ist sie gleich voll Sorge, wenn ich etwas länger ausbleibe.“

„Nun gib's wohl Danke?“ neckte der Baron.

„D nein, d's nicht!“

„Sie haben nie gefühlt, daß es Ihre Stiefmutter ist?“

„Ne! Ich weiß eigentlich gar nicht mehr, wie meine Mutter ausgesehen hat. Vier Jahre war ich, als mein Vater sich die zweite Frau ins Haus holte. Sie ist mir ans Herz gewachsen, wie eine rechte Mutter. Ich habe gar nichts an Liebe entbehrt. Nur manchmal ist mir ihre Sorge zu viel gewesen.“

Stephanies Hand lag wieder am Steuer. Sie blickte nach der Richtung, in der die Sonne durch die Lammenscheitete, dahinter ein blaues Schieferdach auftraute. Merlin sah still. Es erging ihm wie der Elweth. Seine Träume umspannten das schöne Mädchen, das da in raschem Tempo den Wagen dahingleiten ließ. Wenn sie die „Rechte“ für seinen Einzigen wäre? Es überließ ihn siedendheiß dabei. Sie belaf alles, was eine Frau besitzen mußte, um einen Mann zu beglücken: Süße Blondheit und weibhaftes Anschmiegen, sorgloses Kinderlachen und die schönste Gabe, die ein Menschenkind zu verschlecken hatte: ihre Angeden.

„An meinen Sohn entkommen Sie sich wohl nicht mehr?“ fragte er unvermittelt und erschrak selbst ein wenig dabei, als könnte sie sofort erraten, was er wollte.

„Fast nicht mehr, nein!“ Der Wagen fuhr jetzt den Glatteerand entlang und sie mußte achthaben, an keinen Baum zu streifen. „Onkel Rodus hat gestern Abend gesagt, daß er immens reich ist. Da können Sie schon recht stolz auf ihn sein!“

Merlin schwieg und hatte ein wehmütiges Lächeln um den Mund. „Zu Weihnachten werd' ich sechsia, Fräulein Steffie.“

„Zun Sie zehn weg, Baron, das glaubt Ihnen ein jeder.“

„Und hab' noch keine Enkel,“ übersprang er ihre Zwischenrede.

(Fortsetzung folgt.)

Ruhe in Madrid und Barcelona

Das Parlament zusammengetreten.

Madrid, 9. Okt. Madrid ist während des Vormittags und des frühen Nachmittags des Dienstags verhältnismäßig ruhig geblieben. Außer einigen kurzen Schiebereien am Rande der Hauptstadt, über deren Auswirkungen bisher nichts bekannt geworden ist, ereigneten sich keine bedeutenderen Überfälle. Trotz der dringenden Aufforderung durch die Regierung an die städtischen Arbeiter und Angestellten, sich sofort wieder an ihrer Arbeitsstätte einzufinden, wenn sie nicht ihres Arbeitsplatzes verlustig gehen wollten, ist diesem Befehl nur in sehr beschränktem Umfang Folge geleistet worden. Straßenbahnen wie Autobusse verkehren nur teilweise und nicht mit eigenem Personal. Wie verlautet, haben auch die übrigen Arbeiter nur an einigen Stellen die Arbeit wieder aufgenommen. In Barcelona soll vollständig Ruhe herrschen und die Arbeit ihren normalen Fortgang nehmen.

Auch Schiebereien sind hier nicht mehr vorgekommen. In Asturien und im Baskenland dagegen setzt sich der Feldzug der Truppen gegen die Aufständischen fort. Es ist aber anzunehmen, daß in Kürze auch die letzten Festungen der Revolutionäre genommen sein werden. In San Sebastián konzentrierten sich die Rebellen im Armeedepot, wurden von Polizeikommandos und Militär angegriffen und mußten sich nach hartnäckigem Kampf ergeben. Sechs Tote und eine große Anzahl von 3. schwer Verletzten forderte dieses Feuergefecht. 42 Verhaftungen wurden vorgenommen. In Gijón ist der Kreuzer „Jaime I“ vor Anker gegangen und hat Truppenabteilungen dort ausgeschifft, die sich zur Verstärkung der vor Oviedo zusammengezogenen Truppen nach dort in Marsch gesetzt haben. Es heißt, daß die Regierungstruppen im Begriff sind, in Oviedo einzumarschieren. Die Gefühlslosigkeit der Aufständischen kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß Angehörige des Roten Kreuzes, das seine aufopfernde Arbeit auf beiden Seiten tun wollte, an verschiedenen Punkten von den Rebellen beschossen wurden.

In Saragossa hat die sozialdemokratische Arbeiterorganisation beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Das spanische Parlament ist, wie vorgeesehen, zusammengetreten. Es haben sich außer den Regierungsparteien die Monarchisten und die baskischen Nationalisten eingefunden. Im Kongreßgebäude herrschte eine sehr lebhaftige Stimmung. Der Ministerpräsident wurde stürmisch begrüßt. Die Sitzung dauert an.

Die Parlamentsitzung in Madrid. — Todesstrafe wieder eingeführt.

Madrid, 9. Okt. Die Dienstag nachmittag im Kongreßhause einberufene Sitzung des spanischen Parlamentes gestaltete sich zu einer großen Vertrauensstunde. Der spanische Ministerpräsident Lerroux und sein Kabinett. Die Sitzung dauerte eine Stunde. Der Ministerpräsident betonte, daß er es als seine Pflicht betrachte, der Aufstandsbewegung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu Leibe zu gehen, um die Nation vor einem dauernden Schaden zu bewahren. Die Rede Lerroux wurde des öfteren von lebhaften Beifallstundgebungen unterbrochen. Der Ministerpräsident sprach den Polizeimannschaften und Truppenabteilungen, die sich so bedingungslos für das Wohl des Vaterlandes eingesetzt hatten und noch einsetzen, die dankbare Anerkennung der Regierung aus. Einem Antrage wurde einstimmig zugestimmt, nach dem in Spanien die Todesstrafe wieder eingeführt wird. Sie kommt in Betracht bei Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz, in Fällen von bewaffnetem Angriff auf das menschliche Leben und in Fällen von schwerem Raub. Nach kurzen Worten einiger Parteimitglieder, in denen das Vertrauen zur Regierung unverhalten zum Ausdruck kam, vertagte sich das Parlament bis zum Eintritt normaler Zustände in Spanien.

Die Meldung von der Verhaftung Xanas bestätigt.

Madrid, 10. Okt. In der ersten Morgenstunde traf die Meldung ein, daß der frühere spanische Ministerpräsident Xana, der gelegentlich des katalanischen Aufstandes zum Präsidenten der beachtlichen spanischen föderativen Republik aufgerufen wurde, in Barcelona zusammen mit dem Syndikalistenführer Angel Pestana und einem Hauptmann der Armee verhaftet worden ist.

Ein französischer Konsul in Saarbrücken

Saarbrücken, 9. Okt. Wie im Amtsblatt der Regierungskommission mitgeteilt wird, ist dem französischen Botschafter Guy Brun die Ermächtigung erteilt worden, sein Amt als französischer Konsul im Saargebiet auszuüben. Das Blatt fügt hinzu, daß Brun mit der Leitung des französischen Konsulates in Saarbrücken beauftragt wurde.

Die französische Regierung hat somit einen in französischen Kreisen schon seit längerer Zeit geforderten Gedanken, in Saarbrücken ein selbstständiges Konsulat zu errichten, in die Tat umgesetzt.

Falschmünzer zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt

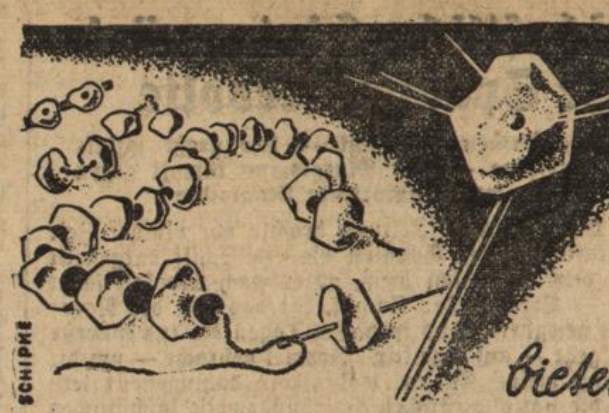
Hannover, 9. Okt. In dem Prozeß gegen die Falschmünzer Beck und Genossen, die von 1920/1934 gewerksmäßig Bantnoten gefälscht hatten, wurde heute nachmittag das Urteil gesprochen. Es lautete gegen August Beck und August Schütz auf je zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, gegen den ersten auch noch auf eine Geldstrafe von 10 000 RM, oder drei Monate Zuchthaus. Außerdem wurde gegen beide auf Polizeiaufsicht erkannt. Frau Beck, die die falschen Noten in den Verkehr gebracht hatte, erhielt acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust und 5000 RM Geldstrafe, Frau Schütz 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Böhlen 1½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Gegen mehrere weitere Angeklagte wurde auf Gefängnisstrafe erkannt.

Gehter Finanzausschuß in Paris

Genf, 9. Okt. Wie jetzt bekannt wird, soll die am 14. Oktober beginnende außerordentliche Tagung des Finanzausschusses des Völkerbundes nicht wie üblich in Genf, sondern in Paris stattfinden. Die Verlegung dieser Tagung, die sich hauptsächlich mit Währungs- und Anleihefragen beschäftigen wird, die mit der Sarabismus zusammenhängen und die durch das Memorandum der französischen Regierung sowie den Brief des Regierungspräsidenten Krog vom 24. August 1934 ausgeworfen worden sind, wird im Völkerbundssekretariat damit erklärt, daß einige Mitglieder des Finanzausschusses den Wunsch geäußert hätten, sich in Paris zu treffen.

Wilna-Trauer in Litauen

Kowno, 9. Okt. Ganz Litauen begann am Dienstag zum 14. Male den Trauertag aus Anlaß der Belegung des Wilna-Gebiets durch die Polen. Aus diesem Anlaß fanden im ganzen Lande Kundgebungen statt, bei denen zum unermüdbaren Kampf für die Wiedergewinnung des verlorenen Gebietes aufgefordert wurde. Staatliche und private Gebäude trugen Trauerbeflagung. Um 12 Uhr mittags ruhte eine Minute der gesamte Verkehr.



Opfer

für das Winterhilfswerk 1934/35

Die Bernstein-Opfermadel

bietet 100 Schmückmöglichkeiten!

Bergwerkunglück in Frankreich — Neher drei Tote

Paris, 9. Okt. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Dienstag in der Grube Saint Pierre la Palud im Departement Rhone. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen 20 Leute eingeschlossen sein. Nach einer Hasardmeldung sind bisher drei Tote zu verzeichnen.

Das Grubenunglück bei Lyon.

Paris, 9. Okt. Das Grubenunglück in der Nähe von Lyon ereignete sich in einer Schwefelgrube, in der mehrere hundert Arbeiter beschäftigt waren. Plötzlich entwickelte sich eine dichte Rauchmasse, die sich über sämtliche Stollen verbreitete. Drei Bergleute fanden den Erstickungstod. Eine Rettungsmannschaft wurde sofort eingesetzt und bemüht sich, die übrigen Bergarbeiter — es handelt sich um 20 — die in der raucherfüllten Grube eingeschlossen sind, zu bergen.

Mussolini wieder in Rom

Rom, 9. Okt. Mussolini traf am Dienstag um 14,50 Uhr in einem von ihm selbst gesteuerten Flugzeug auf dem römischen Flugplatz Dentocelle ein.

Militärverschwörung in Portugal angebahnt

Paris, 9. Okt. Die Blätter berichten aus Lissabon, daß die Polizei einer Militärverschwörung auf die Spur gekommen sei, durch die die portugiesische Regierung gefährdet werden sollte. Als Hauptführer wird ein dem Präsidenten der Republik sehr befreundeter General bezeichnet. Ministerpräsident Salazar hat sofort den Kriegsmarine- und den Kriegsminister zu einer Besprechung gebeten und der Polizeileitung, sowie den Kriegshäfen und Flotteneinheiten und sämtlichen Garnisonen Anweisung gegeben, für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Mehrere Offiziere aus Lissabon, Porto und anderen Städten sollen ihre Garnison gemechselt haben. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Der Ministerpräsident von Panama verschollen

London, 9. Okt. Nach einer Reutermeldung aus Panama ist man dort um das Schicksal des Ministerpräsidenten von Panama, Galillo Solis, sehr besorgt, der mit zwei Abgeordneten am Sonntag mittag nach dem Hafenort Carachina an der Küste des Stillen Ozeans abgeflogen war. Bis Montag nachmittag lag keine Nachricht über das Flugzeug vor. Man glaubt, es sei im Dschungel notgelandet.

Der ungarische Prozeß gegen Matuschka

Budapest, 9. Okt. Der Komitatsgerichtshof hat nunmehr die Ladungen zu dem am 5. November beginnenden Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter von Batorbagg, Silvester Matuschka, verhandelt. Insgesamt sind 57 Zeugen aus Batorbagg, Budapest und dem Heimatort Matuschkas, der jugoslawischen Gemeinde Santant, geladen worden. Die Ueberführung Matuschkas, der nur für die Dauer der Hauptverhandlung nach Ungarn ausgeliefert wird, dürfte zwischen dem 15. und dem 20. Oktober erfolgen. Der genaue Zeitpunkt wird nicht bekanntgegeben werden, um Demonstrationen, wie sie sich anlässlich seiner Ueberstellung bei der Eröffnung der Voruntersuchung ereigneten, zu vermeiden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein chinesisches Gegengeschenk. Der Präsident der orientalischen Bibliothek überreichte dem deutschen Generalkonsul Kriebel ein Stück der chinesischen Enzyklopädie als Gegengeschenk für die 3000 deutschen Bücher, die von der Roten Kreuzgesellschaft der deutschen Wissenschaft der Bibliothek gestiftet worden waren.

Titulescu fordert weitere Bedenkzeit. Nachdem Ministerpräsident Catearescu vom König in einer Audienz empfangen worden war, bot er Titulescu offiziell das Außenministerium in seinem Kabinett an. Das Angebot wurde in besonders entgegenkommender Form gehalten. Trotzdem entschied sich Titulescu noch nicht und bat um eine Bedenkzeit bis Mittwoch.

Kraftwagen in einen Kanal gefahren. Am Montagabend stürzte ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in einer Kurve bei Gaiñal in den La-Kanal. Der Wagenführer konnte sich zwar durch die Tür des Wagens retten. Erst am Morgen wurden die Leichen der drei übrigen Insassen geborgen. Sie hatten sich zwar unter Wasser noch aus dem Wagen befreien können, wären aber bei dem Versuch, ans Ufer zu gelangen, ertrunken.

Die ehemalige Königin Charlotte 70 Jahre alt

Stuttgart, 8. Okt. Am Mittwoch, den 10. Oktober, ist es unserer einstigen Königin vergönnt, ihren 70. Geburtstag zu feiern. Seit nunmehr bald 50 Jahren ist Königin Charlotte mit dem Land und Volk Württemberg aufs Engste verbunden. Im Alter von 22 Jahren hat sie am 10. Oktober 1864 geboren Prinzessin von Schaumburg-Lippe als jugendliche Gemahlin des damaligen Prinzen und württembergischen Thronfolgers Wilhelm am 13. April 1886 das Württembergische Land erstmals betreten, herzlich empfangen vom ganzen Volk und ganz besonders von der Bevölkerung Stuttgarts und Ludwigsburgs. 35 Jahre lang hat sie alsdann Freud und Leid mit unserem unvergessenen geliebten König als treue Lebensgefährtin geteilt. Wie sehr Königin Charlotte in dieser langen Zeit durch ihre ganze Persönlichkeit die Liebe des württembergischen Volks sich erworben und wieviel unser Land und Volk ihr für ihre vielseitige und unermüdbare Fürsorge und Wohltätigkeit zu verdanken hat, ist in herzlichster Weise bei der silbernen Hochzeit des Königspaars im Jahr 1911 und ebenso bei dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs im Jahr 1916 zum Ausdruck gekommen. Auch heute wieder denkt das württembergische Volk mit aufrichtigem und herzlichem Dank und in Liebe seiner einstigen Königin.

Schwere Unfälle in ganz Baden

Sechs Tote — Fünf Schwerverletzte

Pforzheim. Der 30 Jahre alte Brauereiarbeiter Friedrich Fejt aus Brödingen wollte mit dem Kraftrad einen Arbeitskameraden, den 37 Jahre alten verheirateten Blechler Wilhelm Friedrich, nach dessen Wohnort Wimsheim fahren. Auf der Landstraße, die zahlreiche Schlaglöcher aufzuweisen hat, verlor der Fahrer die Herrschaft über das Kraftrad und beide stürzten. Friedrich erlitt einen schweren Schädelbruch sowie starke Prellungen und Hautabschürfungen. Ein Kraftradwagen nahm den Schwerverletzten mit nach Pforzheim, wo er ins Stadt Krankenhaus eingeliefert wurde.

Waldkirch. Ein 12jähriger Junge stürzte von einem vollbeladenen Wagen unglücklicherweise auf einen eisernen Gartenzahn, wobei ihm eine Eisenstange in den Rücken drang. Der schwerverletzte Schüler fand Aufnahme im Krankenhaus.

Glottental. Bei der Kurve in Feutweiler (Glottental) wollte ein Motorradfahrer einen anderen überholen, fiel aber dabei mit einem Omnibus zusammen. Der Motorradfahrer, der aus Segatz (Amt Emmendingen) stammt, wurde zur Seite geschleudert und starb kurz nach dem Unglücksfall.

Köndringen. In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Straße Köndringen-Malterdingen ein Motorradfahrer auf einen unbekannteren, mit Häusern beladenen Handkarren auf. Der schwerverletzte Motorradfahrer ist bald nach seiner Einlieferung ins Emmendinger Krankenhaus verstorben.

Köndringen. Der 28 Jahre alte Seiler Otto Sezauer aus Köndringen wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Straße tot aufgefunden. Wie sich der Unfall ereignete, muß die Untersuchung ergeben.

Rehl. Am Sonntagabend stießen auf der Landstraße Rehl-Marlen der von Rehl mit seinem Motorrad kommende Kaufmann Jakob Mehe und ein von Marlen kommender, ohne Fahrschein fahrender Radfahrer so heftig zusammen, daß beide zu Fall kamen. Bei dem schwereren Sturz erlitt die auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau des Mehe so erhebliche Verletzungen, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb. Mehe selbst und der Radfahrer erlitten ebenfalls Verletzungen und mußten auch ins Krankenhaus verbracht werden.

Heidelberg. Am Sonntagabend wurde der hier wohnhafte Theodor Fettel auf der Landstraße nach Detigheim bewußtlos aufgefunden. Ein Kraftrad Auto verdrängte den Mann ins Krankenhaus. Fettel ist am Montag morgen den schweren Verletzungen erlegen.

Wiesloch. Auf der Straße Wiesloch-Mingolsheim wurde der 7 Jahre alte Kurt Steger aus Rot am Straßenrand bewußtlos aufgefunden. Nach der Verbringung ins Heidelberger Krankenhaus ist der Junge bald darauf verstorben.

Baden-Baden. Bei Hügelheim stieß ein Auto in beschleunigter Fahrt gegen ein Fuhrwerk. Ein Pferd wurde so schwer verletzt, daß es alsbald verendete. Der Autolenker mußte mit erheblichen Verletzungen ins hiesige städtische Krankenhaus verbracht werden, während der Fuhrwerksbesitzer mit einigen Schrammen davontam.

Ein weiteres Todesopfer, drei Schwerverletzte

Weinheim. Am Samstag nachmittag fuhr der verheiratete Leonhard Oswald von hier mit seinem Kraftrad bei der Wertschaft „Zur Kuppel“ eine die Straße überschreitende Frau an und prallte dann gegen einen dort stehenden Möbelwagen. Die Frau, die 75 Jahre alte Witwe Anna Wolf von hier, trug u. a. einen Schädelbruch mit Gehirnblutung davon, an deren Folgen sie noch in der gleichen Nacht im Krankenhaus starb. Der Fahrer erlitt einen schweren Schädel- und Unterkieferbruch.

Anielingen b. Karlsruhe. Am Montag nachmittag fuhr auf der Landstraße nach Razau kurz vor dem Ortsausgang ein mit großer Geschwindigkeit daherkommender Motorradfahrer auf einen in einen Feldweg einbiegenden Lastwagen auf. Dieser hatte vorwärtsmäßig die Lenkung der Fahrtrichtung angezeigt was aber von dem Motorradfahrer bei seinem Tempo angelehnt übersehen worden war. Der Kraftradfahrer und sein Begleiter kamen zu Fall und erlitten schwere Verletzungen, die ihre Verbringung ins Karlsruher Krankenhaus erforderlich machten.

Vollstdeutsche Opferwoche des VDA

bid. Um einige Unklarheiten über die in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober stattfindende Sammlung des VDA, aus dem Wege zu räumen, teilt die Landesleitung des VDA, folgenden mit:

Die Sammlung ist im Einvernehmen mit dem Reichsstatthaltermeister der NSDAP, und dem Reichsfinanzminister in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober durchzuführen. Sie fällt nicht unter das vor einigen Tagen bekanntgegebene Sammelverbot. Die Sammlung, die für das Hilfswerk des auslandsdeutschen Schulwesens in der bisher üblichen Weise als Geldspende und dem bisher üblichen Umfang, d. h. bei Verwandten und Bekannten, sowie Freunden und Gönnern des Auslandsdeutschtums durchgeführt wird, darf nicht als Sammlung von Haus zu Haus auf Straßen oder in Geschäften stattfinden. Die Sammlung wird mit Hilfe eines Quittungsbuches durchgeführt, das durch Erlaß des Reichserziehungsministers genehmigt ist, und der Sammler hat für jeden gespendeten Betrag dem Spender die Quittung auszuhandigen und Namen, sowie den gespendeten Betrag einzutragen. Es ist ebenfalls ein Raum vorhanden, in dem Neuanmeldungen zum VDA, eingetragen werden können. Auf die genauen Durchführungsvorgaben sei jeder Sammler hiermit nochmals nachdrücklich hingewiesen. Uebergriffe von außerhalb gegen die Sammlung und innerhalb bei den Sammlern können nicht geduldet werden.

Murrt nicht, liebe Badener, wenn der VDA, Euch wieder einmal zum Kampfe aufruft, seid vielmehr stolz, daß Ihr dazu beirufen seid, unseren Kämpfern da draußen an der volksdeutschen Front zu helfen. Zeigt Euch als echte Kameraden, die ihr Alles dransetzt, den Brüdern und Schwestern da draußen das deutsche Leben und die deutsche Sprache und mit ihr die deutsche Seele zu bewahren zu helfen.

Den Brüdern im bedrängten Land, warmfühlend Herz, hilfreich die Hand!

Baden

Amthliche badische Dienstnachrichten

Genannt: Den planmäßigen außerordentlichen Prosekt Dr. **Edmund Böttcher** an der Universität Gießen zum planmäßigen außerordentlichen Professor für bürgerliches Recht, Zivil- und Wirtschaftsrecht unter Verteilung der Amtsbezeichnung und der Akademischen Rechte eines ordentlichen Professors an der Universität Heidelberg. In den Ruhestand: Hauptlehrer an der Universität Jena **Zimmermann** an der Freiligrabhschule in Karlsruhe, Professor Dr. **Hermann Wirth** am Friedrichsgymnasium in Freiburg.

Karlsruhe, 9. Okt. (Devijenschieber.) Wegen Verhaftung der Devijenschieber wurde durch die Kriminalpolizei Karlsruhe ein Ausländer festgenommen, der seit zwei Jahren Deutschland und die angrenzenden Länder bereist, ohne einem Erwerb nachzugehen. Aus seinem Paß konnte festgestellt werden, daß er mehrfach Register-Mark-Reisebüchlein bei Bankinstituten in Deutschland eingelöst hat. Im Laufe des Festgenommenen befanden sich fünf Einhundertmarkscheine und ein Zwanzigdollarschein, die nach eigenem Geständnis zum Umwecheln ins Ausland geschmuggelt werden sollten. Ein zweiter Ausländer, der mit dem Festgenommenen in Verbindung stand, konnte ebenfalls ermittelt und verhaftet werden.

Mannheim, 9. Okt. (Starke Besuche.) Die Schwimm-Braune Messe war am Sonntag das Ziel Tausender von Einwohnern unserer Stadt und der näheren und weiteren Umgebung. Wiederholt mußten die Eingänge abgesperrt werden. Man schätzt die Zahl der Besucher auf rund 12.000. Besonders Interesse erweckte die Sonderjahre „Bayerische Ostmark“, wo teilweise so gut gekauft wurde, daß die Aussteller keine Waren mehr hatten.

Karlsruhe, 9. Okt. (Für das Winterglück.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat verfügt, daß ab Mittwoch, den 10. Oktober ds. Js. ab 11 Uhr vormittags alle Volksschüler der 7. und 8. Klasse, sowie die Schüler der Höheren Schulen ab Quarta für die WDW-Strassenjammung zur Verfügung stehen.

Ettlingen, 9. Okt. (Weitere Funde in der St. Martinskirche.) Am Dienstag sind drei gotische Bodenplatten vom Vorplatz gefunden, deren untere sehr schöne frühgotische gepreßte und reliefierte Platten enthält. Sie werden gründlicher Untersuchung einen willkommenen Zuwachs des Heimatmuseums bilden.

Bei der Ausgrabungsleitung wurde dem Bürgermeisteramt in Eber gebundenes Ehren- und Erinnerungsbuch übergeben. An der Spitze der Einzeichnungen stehen der Reichsstatthalter und der Kultusminister. Weitere Eintragungen werden von den behördlichen Vertretern, welche die Grabungen unterrichten, gemacht. Ferner sollen hier die Namen aller Mitwirkenden, aller Handwerker und Arbeiter, der Kameraden des VAD, und der beteiligten Forscher gesammelt werden. In Zukunft sollen alle herodotischen Besucher und Fachleute ihre Unterfertigungen in dieses Buch geben, dessen Titelseite von Künstlerhand gestaltet wird.

Die Vorbereitungen für den Ettlinger Heimattag am 20. und 21. Oktober, der zu einem Ereignis für unser altes Siedchen werden wird, zumal die Freunde in der St. Martinskirche hierzu den wertvollsten Beitrag liefern, sind in vollem Gange.

Forstheim, 9. Okt. (Diphtherie.) Im benachbarten Wilsberg sind seit einiger Zeit vereinzelt Fälle von Diphtherieerkrankungen auf. Seit Donnerstag ist die Klein-Kinderschule geschlossen worden. Der Unterrichtsbeginn für die Volksschule wurde um 14 Tage verschoben.

Forstheim, 9. Okt. (Neuer Industriezweig.) Da die Ausfichten der Forstheimer Schmelzindustrie nicht gerade rosig sind, macht sich hier das Bestreben nach der Herstellung von neuen Gebrauchsgegenständen immer mehr bemerkbar. Eine Forstheimer Fabrik hat vor einiger Zeit mit der Herstellung von Sicherheitsgeschloßern begonnen. Zwei hier beheimatete Erfinder haben in langjähriger Arbeit ein „Volks-Sicherheits-Schloß“ geschaffen, das ein Höchstmaß an Diebstahlsicherheit erreicht.

Wiesbaden, 9. Okt. (Spinale Kinder.) Hier und in der Umgegend sind einige Fälle von spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen. Die betroffenen Kinder liegen im Krankenhaus.

Badenweiler, 9. Okt. (Dr. Schacht auf Besuch.) Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsleiter Dr. Schacht wollte am Samstag in Badenweiler, wo er mit dem Gouverneur der Bank von England, Montague Norman zusammen war.

Bräunlingen, 9. Okt. (Scharlach.) Die Scharlachepidemie, die man bereits als erloschen betrachtete, ist erneut ausgebrochen und herrscht in zum Teil recht bösartiger Weise unter den Kindern.

Buchholz, 9. Okt. (Wer ist der Gewinner?) Bei dem am Sonntag, den 30. September, für den Bezirk Waldkirch stattgefundenen Erntedankfest gelangte auch ein Sammel zur Verlosung. Der glückliche Gewinner hat sich bis heute noch nicht gemeldet und der herrenlose Sammel mußte schließlich in Pflege gegeben werden.

Sartheim, A. Meßkirch, 9. Okt. (Brand.) Am Freitag brach im Doppelwohnhaus der Gebrüder Salus und Johann Deufel auf bis jetzt ungeklärte Weise ein Brand aus, der das ganze Anwesen bis auf die Grundmauern in Asche legte. Der Schaden ist bis jetzt noch unbekannt, doch dürfte er mit 25.000 RM. nicht zu hoch geschätzt sein, da die ganze Erntevorräte mit vernichtet wurden.

Kreisbach, A. Wehringen, 9. Okt. (Brand.) Am Sonntag abend wurde das Anwesen des Landwirts Max Zutterer ein Raub der Flammen. Da das Anwesen mitten im Dorfe steht, waren die umliegenden Häuser ziemlich gefährdet. Innerhalb einer Stunde war das große Anwesen mit Wohnhaus und Oetonomiegebäude vollständig zerstört. Die Asche und die Erntevorräte wurden von den Flammen vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 10. Oktober 1934.

Kab. Staats-Theater: 1. Sinfonie-Konzert, 20-22 Uhr.
Städt. Tonfilm-Theater: „Die kleine Schwinderin“, 7 u. 8½ Uhr.
Waldkircher-Theater: „Carnaval und Liebe“, 7 und 8½ Uhr.
Kammer-Theater: „Carnaval und Liebe“, 7 und 8½ Uhr.

Das Wetter

für Donnerstag

Durch das Vordringen der nördlichen Depression ist das Hochdruckgebiet, das sich von Spanien bis nach Rußland erstreckte, gekippt worden. Süddeutschland befindet sich jetzt unter dem Einfluß eines Ausläufers der nördlichen Depression, so daß für Donnerstag mehrschichtig bedecktes und auch zu vereinzelt leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Aus Stadt und Land

Durlach, 10. Okt. (Der Standard 238) wurde die St.-Dienst-hunde-Meisterhaft der Brigade 53 übertragen. Zur Unterbringung der St.-Männer bittet die Standard um Ueberlassung von Freiquartieren. (Siehe Anzeige.)

Durlach, 10. Okt. (Der diesjährige warme Spätsommer) und Herbst haben auch in der Tierwelt lebend gewirkt. Der Redaktion marschieren täglich Maitäfer zu, das 2. Dugend ist voll! Weitere Zufuhren bitten wir wegen Platzmangel einzustellen!

Durlach, 9. Okt. (Verkehrsunfälle.) Heute vormittag gegen 10.30 Uhr glitt auf der Karlsruher Landstraße das Pferd eines Einpännerfuhrwerkes infolge der durch leichten Regen schlüpfrig gewordenen Straßenbede aus, als im gleichen Augenblick das Fuhrwerk von einem Lastkraftwagen mit Anhänger überholt wurde. Hierdurch wurde das Pferd von den Anhängern gestreift und erlitt eine erhebliche Festschwendung. Personen- oder sonstiger Schaden entstand nicht.

Ein Verkehrsunfall schwerer Natur ereignete sich gegen 1 Uhr in der Adolf Hitlerstraße, vor der Schlosskaserne. Ein Radfahrer fuhr in östlicher Richtung und wollte an einem an der Haltestelle Schlossplatz anhaltenden Straßenbahnzug links vorbeifahren, als er bemerkte, daß vom Wasserwerk her ihm ein Straßenbahnzug entgegenkam. Er wollte daher noch weiter nach links ausweichen und kam beim Ueberqueren der nahesten Straßenbahnspuren zu Fall. Ein ihm in kurzer Entfernung folgender Lieferkraftwagen-Führer konnte infolge der geringen Entfernung, zumal der Kraftwagen trotz dem starken Bremsen noch etwas vorrückte, seinen Wagen nicht mehr zum Stehen bringen, so daß der gestürzte Radfahrer unter seine Vorderräder zu liegen kam. Von Passanten wurde der Verunglückte herbeigetragen und zunächst in die Reviertube des Arbeitsdienstes in der Schlosskaserne verbracht, von wo aus er mittels Krankenauto ins städtische Krankenhaus Durlach eingeliefert wurde. Er trug Schürfwunden am Kopfe und anscheinend innere Verletzungen davon, sein Fahrrad wurde stark beschädigt.

Durlach, 9. Okt. (Unfall durch spielende Kinder.) Heute mittag gegen 1.45 Uhr spielten zwei jährige Knaben an einem leeren, unbespannten Kutschenwagen, welcher in der Herrenstraße vor der Evang. Stadtkirche aufgestellt war, wodurch sich der Wagen plötzlich in Bewegung setzte und die Wagenbesitzer eine Schaufelstiche im Werte von 150 bis 200 RM. einstieß. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

Karlsruher Polizeibericht vom 10. Oktober 1934.
 Unbekannter Täter: Am 9. 10. 1934 um 20.30 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Graben-Karlsruhe zwischen Friedriehstal und Blankenloch bei der Blockstation Heckste die Leiche eines jüngeren Mannes aufgefunden.

Beschreibung: Etwa 1,65 Meter groß, hellgraue Anziehhose, ebensolchen Kittel, dunkelblauer Pullover, weiße Knie-Strümpfe, braune Halbschuhe, gelber Ledergürtel, blau und gelblich kariertes Hemd, grüner Ledermantel, grauwollene, selbstgeknähter Handschuhe und dunkelbraune Selbstbinder mit weißen Streifen.

Der Tote hatte bei sich: 1 Schlüsselbund mit 2 Schlüsseln, 1 Buch von Walter Fied „Der Wanderer zwischen zwei Welten“, 1 Armbanduhr aus Metall verchromt, 2 Abschiedsbriefe mit der Unterschrift „Wilm“ und einen Geldbeutel mit 4,55 RM.

Sachdienliche Mitteilungen werden erbeten an die Vermittlungszentrale beim Landeskriminalpolizeiamt.

Badisches Staatstheater

Heute, Mittwoch 20 Uhr findet das 1. Sinfoniekonzert dieses Winters unter Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Rettkrauter statt mit Walter Gieseling als Solisten. Der gefeierte Pianist wird das d-moll-Konzert von Brahms spielen. Den Abschluß des Konzertes bildet eine Wiedergabe von Brudners III. Sinfonie in d-moll, der sog. Wagner-Sinfonie. — Donnerstag, 20 Uhr erscheint Dietrich Coarls gesellschaftskritisches Lustspiel „Ein Kerl, der spekuliert“ wieder im Spielplan. Das unterhaltende Stück, das eine ausgezeichnete Satire des Kurpfuschertums darstellt, fand bei seiner ersten Aufführung starken Anklang bei Publikum und Presse.

Die Ballettmeisterin des Badischen Staatstheaters, Valeria Kratina nimmt mit der Tanzgruppe des Staatstheaters an dem vom 9.-16. Dezember 1934 im Theater am Horst Weisblach in Berlin stattfindenden Deutschen Tanzfestspielen teil, deren Gesamtleitung in den Händen von Rudolf von Laban liegt. Die Tanzinszenierungen Valeria Kratinas in der letzten Spielzeit, wie Coppelia, Fantafresken und Josephslegende haben der Tanzgruppe des Staatstheaters weit über Karlsruhe hinaus Geltung verschafft u. es ist auf das Wärmste zu begrüßen, daß unser ausgezeichnetes Ballett bei einer derartig repräsentativen Veranstaltung in Berlin Gelegenheit hat, seine Kunst zu zeigen.

Rüdspiel Baden-Baden — Durlach im Schach 17:13 Pt.
 Im sonntäglichen Rüdspiel gelang es Baden-Baden, sich für die im Vortreffen erhaltene Niederlage zu revanchieren. Mit 17:13 Pt. mußten sich die Durlacher geschlagen geben.

Der Sieg Baden-Badens ist um so höher zu bemerken, da die Mannschaft am Vormittage bereits einen Wettkampf gegen Forstheim austrug, allerdings mit negativem Erfolge. Durlach glaubte nun seinen Gegner nicht ernst nehmen zu müssen und leistete sich spielerisch einige Sachen, die das Resultat mindestens umgekehrt gestaltet hätten, wenn auch nur das größte davon unterblieben wäre. Nicht weniger als 4 Partien wurden auf Durlachs Seite in einem Augenblick noch verdorben, als der Gewinn schon klar auf der Hand lag. Aus dieser unerwarteten Unterbrechung der Erfolgsserie jüngster Zeit, dürfte der Durlacher Schachklub seine Lehre ziehen.

Buntes Allerlei

Sie hat vom Weltkrieg nichts gehört...

Berechtigte Heiterkeit erregte kürzlich eine kleine Episode, die sich auf der Schiffstation des jugoslawischen Ortes Nlip abspielte. Hier hatte eine 80jährige Bäuerin eine Schiffstare gebohrt und bezahlte den Fahrpreis in alten österreichisch-ungarischen Krotzkrone-Kronen. Als der Beamte die Annahme eines Geldes verweigerte unter dem Bemerkten, daß es doch seit dem Kriege längt außer Kurs gelegt sei, schüttelte die alte Frau ungläubig den Kopf. Sie hätte sich doch 700 Kronen von diesem Gelde gespart, sagte sie. Und es stellte sich heraus, daß der ganze Weltkrieg nur als ein dunkles Gerücht in ihrem einsam gelegenen Dorf an ihr Ohr gedrungen war, daß sie von keinen wirtschaftlichen Auswirkungen auch nicht die leiseste Ahnung hatte. Nur der Tatsache, daß einige Reisende rasch eine kleine Sammlung für die alte Frau veranstalteten, war es zu verdanken, daß sie doch noch eine Schiffstare zur Heimfahrt lösen konnte.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 11. Oktober:

- 8.45 Frauenfunk
- 10.15 Schulfunk für alle Stufen: Volksliederfingen
- 10.45 Aus Mannheim: Lieberstunde
- 11.45 Bauernfunk
- 12.00 Aus Forstheim: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Forstheim: Mittagskonzert
- 15.30 Aus Stuttgart: Frauenfunk: „Die drei Steine“
- 16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Bunte Lieberfolge
- 18.00 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Unterhaltungskonzert
- 20.10 Nach Frankfurt: Saarumschau
- 20.30 Aus Frankfurt: Operettenkonzert
- 21.30 Aus Stuttgart: Deutsches Volk — heutige Arbeit — zünftiger Boden
- 22.30 Aus Berlin: Tanzabend
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 12. Oktober:

- 8.45 Frauenfunk
- 10.15 Schulfunk — Stufe 3: Der Stammbaum der Deutschen
- 10.45 15 kleine Lieder von Hermann Jilcher
- 11.45 Bauernfunk
- 12.00 Aus Frankfurt: Altes und Neues im Volkston
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 Aus Stuttgart: Kinderstunde: „Wurst wider Wurst“
- 16.00 Aus Berlin: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Stuttgart: Hitlerjugend-Funk: Lucas Cranach
- 18.30 Drittes offenes Lieberfingen
- 19.00 „W' handorquet!“
- 19.45 Aus Berlin: Politischer Kurbericht
- 20.10 Aus Stuttgart: Klaviermusik von Karl Herrmann
- 20.30 Nach Frankfurt: Saarländer sprechen
- 22.45 Aus Breslau: Tanzmusik
- 23.30 Aus Stuttgart: Violine und Gesang
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 13. Oktober:

- 10.15 Schulfunk — Stufe 1: Eine Stuttgarter Volksschule singt und spielt
- 10.45 Lieberstunde Julie Maier
- 11.45 Bauernfunk
- 12.00 Aus Karlsruhe: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Karlsruhe: Mittagskonzert
- 14.15 Aus Stuttgart: „Im Schusterladen“
- 15.00 Aus Frankfurt: Hitlerjugend-Funk: „Musik für die Jugend“
- 16.00 Aus Stuttgart: „Zum Wochenend — lustige Musik“
- 18.00 Aus Frankfurt: Stimme der Grenze
- 18.30 „D Taler weit, o Höhen...“
- 19.00 Tanzmusik
- 19.30 „Kinderlieder?“
- 20.05 Nach Frankfurt: Saarumschau
- 20.15 Aus Mannheim: Großer bunter Abend
- 22.30 „Zum Tanze erklingen die Geigen...“
- 24.00 Musikalische Feiernstunde schwäbischer Künstler
- 1.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Handel und Verkehr

Amthliche Berliner Devisenliste vom 9. Oktober

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,644	0,643
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,115	12,145
Frankreich (100 Franc)	16,39	16,43
Holland (100 Gulden)	168,44	168,78
Italien (100 Lire)	21,45	21,49
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,49	62,61
Schweiz (100 Franc)	81,07	81,23
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,474	2,478

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die erste Oktoberwoche

Nach der stärkeren Inanspruchnahme der Kapitalanlage der Reichsbank zum Vierteljahreswechsel haben die Rückflüsse in der ersten Oktoberwoche normal eingeleitet. Sie betragen insgesamt 44 Prozent der Inanspruchnahme. Im einzelnen haben die Wechselbeträge um 131,8 auf 367,8 Millionen, die Lombardforderungen um 69,8 auf 78 und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 17,5 auf 1,1 Millionen RM. abgenommen. Dagegen haben die Bestände an bedungsfähigen Wertpapieren um 2,3 Millionen auf 4,334 Millionen RM. zugenommen. Der Notenumlauf ging auf 3772,6 Millionen RM. zurück, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 5,5 auf 293,2 Millionen RM. An Scheidemünzen floßen 18,7 Millionen in die Kassen der Reichsbank zurück. Unter Berücksichtigung von 6,3 Millionen wieder eingezogener Scheidemünzen liegt der Bestand der Reichsbank auf 204,7 Millionen RM. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen hatten zum erstenmal seit dem Uebergang der Reichsbank zur Devisenreparierung eine stärkere Steigerung zu verzeichnen. Sie liegen von 78,8 Millionen RM. in der Vorwoche auf 82,5 Millionen RM. Die Steigerung entfällt allein auf Gold, das um 3,6 Millionen auf 78,6 Millionen RM. zunahm, während die Bestände an bedungsfähigen Devisen von 3,9 Millionen ziemlich unverändert blieben. Es handelt sich bei der Goldzunahme um Aufkaufgold. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5609 Millionen RM. gegen 5629 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vormonats und 5527 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Tabakveräußerung in Offenburg. In der Verkaufssitzung des Landesverbandes badischer Tabakpflanzervereine am 4. Oktober in Offenburg wurden zuerst 1531 Zentner Gruppen aus 33 Ortshäfen des nordbadischen Tabakanbaugebietes ausgeteilt. Die Preise bewegten sich für ungebüschelte Ware vor 23 bis 38,25 RM. je Zentner, für gebüschelte Ware von 32-48,25 RM. je Zentner. Vom südbadischen Anbaugebiet waren angeboten 7135 Zentner, davon 4428 Zentner gebüschelte Ware. Die Preise bewegten sich hier für lose Ware von 20 (Kappel und Schuttern) bis 40,50 RM. (Kürzell) je Zentner, für gebüschelte Ware von 37 RM. (Reute und Dörstetten) bis 57,40 RM. (Selsbühl) je Zentner.

Stuttgarter Börse vom 9. Okt. Die feste Haltung hielt für Rentenwerte an der heutigen Börse an, wogegen Aktien vernachlässigt waren. Am Aktienmarkt zeigten die Käufer eine gewisse Zurückhaltung, weshalb besonders die führenden Werte im Kurse leicht nachgaben.

Getreide

Amthlicher Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 8. Okt. Weizen 20,20, Roggen 16,40, Braugerste 19-20,50, Winter- und Industrieernte 18-19,50, Futterernte 15,40, Hafer 15,40, Mais 21,25, Weizenkleie 10,35, Roggenkleie 10,20, Weizenfuttermehl 12,50, Weizennachmehl 16,25, Erdnußkuchen 14,50, Sojabohnen 13,40, Rapskuchen 11,90, Palmkuchen 13,20, Kotoskuchen 15,20, Selamkuchen, Leinkuchen 15,20, Biertreber 17, Malzkeime 14,50 bis 15,50, Weizenheu neu 9,80-10,60, Luzerneheu 10,50-11, Stroh 2,75-3,85, Weizenmehl 27,50, Roggenmehl 23,60 RM.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 9. Okt. Zufuhr: 288 Ochsen, 180 Bullen, 342 Kühe, 397 Färsen, 818 Kälber, 50 Schafe, 2553 Schweine, 5 Ziegen. Preise: Ochsen a 34-38, b 30-33, c 27-29, Bullen a 32-35, b 29-31, c 27-28, Kühe a 29-31, b 25-28, c 19-24, d 14-18, Färsen a 33-36, b 29-32, c 27-28, Kälber a 47-50, b 43-46, c 38-42, d 32-37, Schweine a 51, b 53, c 52-53, d 50-53, g 48-50 RM.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Samstag, den 6. Oktober 1934. Neu einstudiert:

Der Barbier von Sevilla

Komische Oper in drei Akten von Rossini.

Rossini's „Barbier von Sevilla“ ist die Krone der italienischen Buffooper, zugleich der brillante Ausklang des musikalischen Koloros. Seine Personen stammen letzten Endes noch aus der commedia dell'arte, der Stegreifkomödie, und sind auch vorher schon bei dem Römer Plautus und hernach bei Moliere anzutreffen: der läppische alte Ged (Doktor Bartolo), der um ein hübsches, listiges Mädchen (sein Mündel Rosine) geprellt wird, der glückliche Kavalier (Graf Almaviva), der das Liebchen dem lächerlichen Grautopf wegnappt, ein gerissener, alle Hindernisse frech und piffig nehmender Schlingel von Diener (in diesem Falle Figaro, „das Faktotum der schönen Welt“, der „Cicero aller Barbier“), dazu ein steileinener, dummschlauer Intrigant (Don Basilio, der Musiklehrer) und eine heiratstüchtige ältliche Haushälterin (Marzelline). Sie finden sich hier zu einer in sprühender Situationskomik dahintollenden Handlung zusammen.

Die Partitur reißt von der im berühmten Rossini-Crescendo aufblühenden Duettüre in Bravour Arien und glühenden Ensembleflügen Perle an Perle zu einer funkelnden Kette tönender Herrlichkeiten. Es ist die fröhlichste, anmutigste, unbeschwerteste Musik, die es überhaupt gibt. Voll südländisch ausgelassener Leichtigkeit, behend-prickelnder rhythmischer Triebkraft, sinnlicher Frische, sprudelndem Sprit stets zündendem Witz, vollendetem architektonischen Gefüge und quellendem Melodienfluß erquickt sie den dafür empfänglichen Hörer — und wer wäre dies nicht? — mit ihren bestrahlenden Klängen immer aufs neue, ein Labial und Sorgenlöser noch für den düstersten

Hypochonder. Deswegen lebt sie in ewiger Jugend und sonniger Heiterkeit fort, solange überhaupt die Freude am Göttergeschick der Kunst zu dauern vermag.

Unser Staatstheater gewann mit der nach jahrelanger Pause gebrachten Neueinstudierung des „Barbiers“, unmittelbar auf das Fritz Herz-Jubiläum des Vortages folgend, noch einmal einen „großen Abend“. Schon der 3. Akt nicht allzu häufige Anblick eines ausverkauften Hauses regte „den Sinn zu festlichen Gefühlen“. Und die hierdurch wachgerufenen Erwartungen wurden voll und ganz erfüllt. Denn man bekam eine Glanzvorstellung zu sehen, die an beste Zeiten der Vergangenheit erinnerte. Für die Inszenierung, die mit Grund an der seitherigen Sprechdialogfassung festhielt, war Eril Wildhagen als Gastrégisseur verpflichtet. Er ließ allenthalben Geschmack, Vornehmheit, Stillsentnis, Einfallsbereitschaft und Theatererfahrung spüren. Unterstützt von H. G. Zischer und Marg. Schellenberg, die in sorglich gewählten Szenenbildern und buntnarbig darauf eingestimmten Kostümen eine reizvolle Ausstattung bewirkten, wußte Wildhagen völlig aus dem Gehalt und Geist der Vertonung das entzückende Wert aufs köstlichste ins Bühnengesehen umzusetzen. Kein Takt blieb unausgebeutet, in Mimik, Gestik, Bewegung und Gruppenwechsel schwang fortgesetzt buffoneste Laune ihr lustiges Szepter und schüttelte ein Füllhorn vergnüglicher Improvisationen aus. Fast schien darin des Guten zuviel getan. Eril Wildhagen verstand indessen, die scharf und bedacht geführte Darstellung stets in den Grenzen des Feintönigen (die reuematigen Kniebeugen der Wache ausgenommen!) zu halten und nur als Diener am Werk zu walten. Alles in allem dünkt er uns der rechte Mann zu sein für das freigewordene Amt des Oberregisseurs der Oper. Noch eine zweite Gastaushilfe erwies sich als nötig. Irma Koster vom Württembergischen Staatstheater in Stuttgart, übernahm die Partie der Rosine. Ihr ungemein gewissenhaftes, lauberes, vollreife Meisterstück der blühenden Koloratur und

unbedingte Musikalität bezeugendes Singen, ihre verständig kulturbewußt behandelte, füllige, zwar noch der Erwärmung fähige, ausdauernde Sopranstimme, außerdem das gewinnvoll schelmisch-nedliche u. sympathische Spiel brachten der ausgezeichneten Künstlerin, deren Verpflichtung für unsere heimatische Bühne ein bedeutender Gewinn wäre, rauschenden Beifall. An solch wohlverdienten Applaus auf offener Szene mangelt es den Solokräften der exzellenten Aufführung auch sonst nicht. Reichte sich doch eine Musterleistung an die andere. Fritz Herz hat etwas weicherlicher, schärferer Konturen und sieghafter Zwanges bedürftiger Figaro eroberte gleich mit der virtuosensingenen Auftretensarie die Herzen im Sturm und entfaltet des weitern gefeuerndig Geschmeidigkeit und Wohlklang sein lyrisch erblühendes Baritons. Wilh. Kentwig gab ebenfalls herabherab-liebenswürdig, im Ziergesang befriedigend satzgerechten Grafen Almaviva. Prachtstücke überschäumenden doch gezielten Komödienhumors bei stimmlicher „Grundgewandtheit“ und halsbrecherischer Parlando-Geläufigkeit präzentierten Franz Schuster als schmählich hereingefallener Doktor Bartolo und Adolf Schoepflin mit einem entwaffneten grotesken Don Basilio, der hinter dem Narren auch den Schurken erschauen ließ. Friede Haberkorn (eine ergötliche Marzelline), H. Willius (Basilio) und E. Kalmbach (Figaro) sowie der tonlärmliche Wachschor (G. Hofmann) geleisten lobwürdig zu den Vorgenannten. Bis auf eine manchmal etwas zögernde Tempoinnahme bewährte Joseph Keilberth wiederum mit der Direktion unserer leuchtträchtig spielenden Staatskapelle, im geloderten Trio und durchsichtigen Aufbau der Ensemblestücke und in der subtilen Abstimmung des tonlichen Gewebes seine erkaunliche Tüchtigkeit, Einfühlungsvermögen und Engagiertheit. So vereinigte sich alles, um eine beschwingte, herausquidende Wiedergabe zustande zu bringen, die das begeisterte Publikum mit unzähligen Heroorufen und üppigen Blumen spenden dankbar erwiderte.

Dr. Rudolf Knaak

Aufruf zum Winterhilfswerk 1934-35

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat am gestrigen Tage das Winterhilfswerk 1934/35 eröffnet. Seine große Rundfunkrede ist auch in der heutigen Tageszeitung zu lesen. Lassen wir seinen hervorragenden Ausführungen die Tat folgen und helfen wir alle freudig und opferbereit mit an dem großen sozialen Hilfswerk. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen der Stadt Durlach haben im abgelaufenen Winter durch ihre Hilfeleistung bewiesen, daß sie zu jedem Opfer bereit sind. Möge dieser gesunde nationalsozialistische Geist der nunmehr einsetzenden Arbeit des W H W in Durlach stets vorangehen. Darum

Auf zur Tat!

Geldspenden nehmen entgegen:

Bezirkssparkasse Durlach - Konto BWB 1216

Volksbank Durlach - Konto BWB 749

Durlach, 10. Oktober 1934.

Die Arbeitsgemeinschaft Durlach des Winterhilfswerks:

Bürgermeister Dr. Lingens, Vorsitzender; Frau Gertrud Lingens, stellv. Amtsleiterin der NSB; Ortsgruppenleiter der NSDAP, Stadtrat Bull, SA-Standartenführer Ucel; SS-Obersturmführer Senfried; Standartenführer der SA, R. M. Hermann Krieger; SA-Standortführer Sig. Sietlerst; BDM-Führerin Anneliese Fichtl; Leiterin der NS-Frauenenschaft, Frau Emma Lenz; Beauftragte des Hilfswerks Mutter und Kind, Frau C. Auersbach; Ortsgruppenwart des Amtes für Beamte, Hof. Müller; NS-Hago, Fr. Sauder; NS-Bauernführer, Stadtrat Fr. Kleiber; Arbeitsfront, Herm. Hoffmann; Vertr. der Industrie: Fabr. Dir. Alfred Schaber und Jung; Vertr. der Reichs- und Staatsbehörden Dr. Heuß; Kirchenrat Wolfhard, Stadtpfarrer Neumann; Stadtpfarrer Blint; Frauenverein, Frau Anna Wüst; Sanitätskolonne, Kol. Führer Rud. Meier; Caritasverband, Frau Anna Leimbach; Innere Mission, Frau Kirchenrat Wolfhard; Vertr. des Stadtrats Otto Edel; Vertr. der Schule, Rektor Schweigert; NS-Ärzt, Dr. med. Zender; Kassenvorstand der NSB, W. Richter; Presse- und Propagandawalter der NSDAP, und NSB, Hans Feder, und Joh. Weindel.

Der Ortsbeauftragte des W H W:

Walshbach.

Freiquartiere!

Aufgrund guter Leistungen ist die Standarte 238 mit der Durchführung der SA-Dienstleistungs-Meisterschaft der Brigade 53, Bad. Mittelrhein, am 13. und 14. Oktober 1934 betraut. Ich benötige zur Unterbringung der auswärtigen SA-Männer in der Nacht vom Samstag, den 13. 10. 1934 auf Sonntag, den 14. 10. 1934 70 Freiquartiere und bitte die Einwohnerschaft von Durlach mir diese zur Verfügung zu stellen.

Anmeldung derselben auf der Standarte 238, Durlach, Frickröder-Haus (Herrenstraße 17).

Der Führer der Standarte 238
Ansel. Obersturmabführer.

Grenzsteinlieferung.

Die Lieferung von 100 Stück 15/15 cm starken Grenzsteinen aus bestem Pfälzer Sandstein und zwar: 100 Stück, am Kopf 10 cm tief sauber winkeltrecht gefächelt mit abgefassten Kanten und starkem Fuß, je 70 cm lang, 100 Stück, am Kopf 15 cm tief winkeltrecht und hammerrecht bearbeitet mit starkem Fuß, je 70 cm lang, soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung hat innerhalb einer Frist von 3 Wochen frei Städt. Bauhof zu erfolgen.

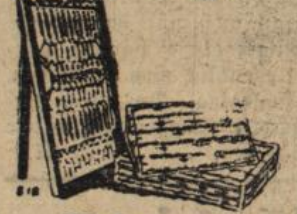
Schriftliche Angebote sind bis spätestens Mittwoch, den 17. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr auf unserem Büro, Adolf Hitlerstraße 1 abzugeben.

Durlach, den 10. Oktober 1934.

Städt. Bau- u. Vermessungsamt.

Inserieren bringt Erfolg!

Matratzen



Wir fertigen Matratzen u. Befröste in eigener Werkstatt u. garantieren für beste Ausführung. Spezialgeschäft Max Kacher Karlsruhe, Kaiserstraße 19

Schöne 6-10 Wochen alte

Ferkel u. Läufer

hat abzugeben. Landwirtschaftsschule Augustenberg, Grözingen.

Gestern abend um 8 Uhr verschied unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Schwägerin, Nichte und Cousine.

Frau Frieda Sophie Braun geb. Kunz im Alter von 35 Jahren DURLACH, 9. Oktober 1934, Birkenstr. 22.

Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung: Donnerstag, 10 1/2 Uhr.

Meißburgers Gold- und Silberwaren

bereiten Freude noch nach Jahren

Bürger-Verein Durlach

Diejenigen Mitglieder und deren Angehörige, die sich an dem Vereinsausflug am Sonntag, den 21. Oktober beteiligen wollen, müssen sich bis spätestens Mittwoch, den 17. ds. Mts. in den bei August Schindel, Adolf Hitlerstraße 88 u. Karl Joller, Gasthaus z. Döhlen aufgelegten Einzeichnungslisten eingetragen haben.

Die Kosten für die Fahrt mit Omnibussen sind stark ermäßigt. Der Vereinsführer

Gesamtverband deutscher Arbeitssopfer in der deutschen Arbeitsfront.

Die Beratungsstunden in der Friedrichsschule finden ab morgen jeweils Donnerstags abends von 6-7 Uhr statt. Der Vorstand.

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 10. Oktober

1. Sinfonie-Konzert

Leitung: Metttraeter. Solist: Walter Gieseking (Klavier).
Kraus: Klavierkonzert d-moll
Bruckner: 3. Sinfonie d-moll
Anf. 20 Uhr Ende geg. 22 Uhr
Preise 1.10 - 3.70

Do. 11. 10 Einberl. der spekuliert

Morgen Donnerstag

Schlachttag im „Schick“

Morgen Donnerstag

Schlachttag Double z. Meyerhol.

Frisch eingetroffen

prima gelbfleischige Eppinger

Speisekartoffel

ganz hervorragende Qualität zum Einkufen zu äußerst günstigen Preisen ab Lager. Auf Wunsch frei Keller. Ebenso

Moskafel u. Birnen.

Hermann Fehrenbach
Steinstr. 5 bei d. Hindenburgschule Tel. 329.

EUGEN EISINGER

Apotheker

ELISABETH EISINGER

geb. Gartzon

Apothekerassistentin

VERMAHLTE

HEIDELBERG (Stift-Neuburg). DURLACH

Achtung!

Der Unterricht an der Rolk- und Mädchenbürgerschule, sowie der Fortbildungsschule beginnt erst am Montag, 15. Oktober.

Das Schulumt.

Geschäftsinhabern und dem selbständigen Handwerk

empfehle ich mich zur Anlegung und laufenden Führung der Geschäftsbücher auch bei nur hunder- oder tageweiser Beschäftigung — sowie zur Erledigung von Steuerangelegenheiten auf Grund langj. Individualer Erfahrung. Individuelle Bearbeitung.

Paul Glässer

Bücherrevisor und Sachverständiger
Karlsruhe — Kaiserstraße 199 — Telefon 3162

Prima Pfälzer Mostbirnen

sind eingetroffen!

Gebr. Knoppschneider

Einträchtiges, braves Mädchen sucht gute Stelle, auf 1. 11. 34 24 Jahre alt. Angebote unter Nr. 652 an den Verlag.

Gesucht Rmk. 300.-

von Selbstgeber gegen Sicherheit und Versicherung — prompte Rückzahlung Anfragen unter Nr. 651 an den Verlag des Blattes

Verloren

D. -Armbanduhr. Abzugeben gegen Belohnung a d. Fundbüro

Überhaltene Badewanne

zu kaufen gesucht. Näheres Lammstraße 2, I.

Schraubstock, U. Ambros

gekauft, gebraucht zu kaufen gesucht. Näheres im Verlag.

Bauplatz

in schöner Ländlage, günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 645 an den Verlag

Erstlings-Ziege

zu verkaufen. Durlach-Aue Schwarzwaldstr. 30, II. Etz.

Willa zu verkaufen:

2 guterhaltene weiße Betten mit allem Zubehör. Zu erfragen Lammstr. 4, IV. 1.

Gasheizofen

braun emailiert, 9 Röhren, mit Wärmeregulierungsvorrichtung wie neu, preiswert abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Frische Weintrauben

sind wieder eingetroffen und werden zu den billigsten Tagespreisen abzugeben.

Karl Wagner, Kellerei

Kronenstr. 12.

DIE AUGEN AUF!

Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenblatt des

DURLACHER TAGEBLATTES

zu

Eler 10 Stück 88

Enten-Eler 10 Stück von 78

P. Schach, Adolf-Hilfstr. 25